Nr. 304. — 50. Jahrgang. Donnerstag, den 29. Dezember 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Deutsches Reich.

An dem Feste des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, welches mit sich daran anschließendem Kapitel am Dienstag, 17. Januar, im Rittersaal des Königlichen Schlosses abgehalten wird, werden die Investitur durch den Kaiser der General der Kavallerie v. Krosigk, à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regiments, der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorf, der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister Dr. v. Goßler, und der kommandirende Admiral von Knorr erhalten. Außer diesen Rittern des höchsten preußischen Ordens ist letzterer im Jahre 1898 noch dem Kaiser von China, dem Prinzen Oskar von Preußen, dem Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und dem türkischen Großvezir Halil Rifaat Pascha verliehen worden.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Begleitung der Prinzessin Elisabeth und des Prinzen Alexander mit Gemahlin gestern Mittag in Straßburg eingetroffen und am Bahnhofe vom Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg und dem Staatssekretär v. Puttkamer empfangen worden.

Prof. v. Esmarch in Kiel veröffentlicht in der deutschen ‚Revue' ein offenes Rundschreiben zur Friedensfrage, welches in folgenden Vorschlägen gipfelt: „Wenn die Friedenskonferenz von 1899 durch internationale Konvention festsetzte, daß nur solche kleinkalibrige Bleigeschosse verwendet werden dürfen, welche entweder ganz oder mindestens an der Spitze mit einem Mantel aus hartem Metall versehen sind, so würde eine solche Festsetzung ganz den edlen Absichten des erhabenen Einberufers und ganz den einmüthigen Sympathieen entsprechen, denen der Gedanke des Zaren in der ganzen zivilisirten Welt begegnet ist. Und wenn die Vertreter der Mächte, der größeren wie der kleineren, in deren Hand es gelegt ist, unserer Stimme Gehör zu leihen, wenn sie dahin wirken wollten, daß der verwundete Soldat in jedem Falle sogleich einen schützenden Verband erhält, wenn sie ferner dahin wirken wollten, daß die Unverletzlichkeit des Rothen Kreuzes jedem Soldaten in Fleisch und Blut übergehe, dann wird vielleicht die Konferenz des Jahres 1899 nicht den Erfolg haben, die Kriege überhaupt zu verhüten, aber trotzdem einen wichtigen Markstein bilden in der Geschichte der humanitären Bestrebungen der Völker."

Auf Antrag des Staatssekretärs des Reichspostamts hat der Kaiser 29 Beamten und 17 Unterbeamten ihre Dienstschulden (aus der Haftpflicht der Beamten für Versehen ꝛc. erwachsen) in Gnaden erlassen. Insgesammt sind 21307 M. dadurch niedergeschlagen worden, und zwar 13273 M. für Beamte und 8034 M. für Unterbeamte.

Der Senior des Zentrums, Rentner und Weingutsbesitzer Christian Dieden, ist am Mittwoch im hohen Alter von 88 Jahren zu Uerzig an der Mosel gestorben, in seinem Heimathsorte, wo er am 17. Dez. 1810 geboren wurde. Er bekleidete wiederholt das Ehrenamt eines Alterspräsidenten des Reichstags und war auch das älteste Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

Eine Entschädigung für die Richter soll in der nächsten Session des Landtags beantragt werden, die ihres Alters wegen nicht mehr im Stande sind, sich mit dem im Jahre 1900 in Kraft tretenden neuen Bürgerlichen Gesetzbuche vertraut zu machen, und daher gezwungen sein werden, ihren Abschied zu nehmen. Die Altersgrenze soll auf das 70. Lebensjahr festgesetzt werden.

Für den preußischen Landtag wird eine Denkschrift über die geplante Organisation der Bernsteingewinnung an der Ostsee vorbereitet.

Durch den Feldpropst der Armee Dr. Richter hat der Kaiser ein Predigtbuch für die Kriegsschiffe verfassen lassen. Nach diesem Buch soll auf den Kriegsschiffen, die keinen Geistlichen an Bord haben, von dem Offizier, der die Sonntagsandacht abhält, diese Andacht nach der Gottesdienstordnung abgehalten werden. Gleichzeitig ist der Wunsch ausgedrückt, daß auch auf den Schiffen der Handelsmarine bei der Abhaltung des Gottesdienstes für die Mannschaft und Passagiere von dem Kommandanten oder dem eine Sonntagsandacht leitenden Offizier dieses Buch in Gebrauch genommen wird. Hiermit wird, wie man aus Hamburg schreibt, demnächst auf den überseeischen Handelsdampfschiffen der Anfang gemacht werden.

Die aus Anlaß des vorjährigen Hochwassers gemachte Gesammtaufwendung aus öffentlichen Mitteln stellt sich nach der ‚Schles. Zeitung' für die Provinz Schlesien auf 6220000 Mk. Hierzu treten noch die umfangreichen Gaben der Privatwohlthätigkeit mit rund 2½ Mill. Mk., sodaß zusammen etwa 8½ Mill. Mk. zur Beseitigung der durch das vorjährige Hochwasser herbeigeführten Schäden nach Schlesien geflossen sind.

Der Deutsche Fleischerverband ist in seinen auf Hebung der wirthschaftlichen und sozialen Lage seiner Mitglieder gerichteten Bestrebungen einen wesentlichen Schritt weiter gekommen. Das auf mehreren Generalversammlungen berathene und auf der letzten Generalversammlung in Hannover angenommene Statut zu einer Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse des Verbandes hat die Genehmigung des Reichskanzlers gefunden. Es ist damit ein Werk geschaffen, das geeignet ist, segensreich zu wirken. Für die Handwerkerbewegung selbst ist das Unternehmen insofern von hervorragender Bedeutung, als dasselbe einen Beweis dafür liefert, daß in den Kreisen des organisirten Handwerks immer mehr die Ueberzeugung an Boden gewinnt, daß die Handwerker selbst zu ihrem Theile im Wege der Selbsthilfe zu einer Hebung ihrer Lage nach Kräften beitragen müssen.

Ueber die Kosten des Ermittelungsverfahrens bei strafbaren Handlungen haben der Justizminister und der Minister des Innern eine im ‚Minist.-Bl. f. die innere Verw.' veröffentlichte allgemeine Verfügung erlassen, in der sie betonen, daß, da die Anstellung von vorläufigen Nachforschungen über die zur Kenntniß der Polizei gelangenden strafbaren Handlungen zu den Aufgaben der Polizei gehöre, die durch derartige auf Grund eigener Entschließung von der Polizeiverwaltung angestellten Ermittelungen verursachten Kosten nicht vom Staat, sondern von der Gemeinde zu tragen sind. Auf die Staatskasse seien solche Kosten nur dann zu übernehmen, wenn die Thätigkeit der Polizei durch Staatsbehörden unmittelbar veranlaßt ist.

Es darf mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, durch welchen das Gewerbe der Gesindevermiether und Stellenvermittler konzessionspflichtig gemacht wird. Der Entwurf ist schon seit längerer Zeit in Vorbereitung.

Die Höhe der Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in den ersten zwei Dritteln des laufenden Rechnungsjahres liefert aufs Neue den Beweis von der fortdauernden günstigen Entwickelung dieser Haupthilfsquelle des Reichs. Selbst wenn abweichend von dem Ergebniß dieses Zeitabschnittes in dem letzten Drittel nicht mehr als im Vorjahre aufkäme, würde die wirkliche Einnahme den Etatsansatz um nahezu 70 Millionen übersteigen. Setzt sich dagegen die aufsteigende Bewegung in demselben Maße, wie in den ersten 8 Monaten bis zum Schluß des Etatsjahres fort, so wäre ein Ueberschuß über den Etatsansatz von nahezu 80 Millionen zu erhoffen. — Nach dem Novemberausweis über die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen zeigt die Haupteinnahmequelle des preußischen Staates dieselbe günstige Entwickelung. Die Novembereinnahmen haben den Durchschnitt des bisherigen Mehrertrages nicht unerheblich überschritten. Dies gilt namentlich von den Einnahmen aus dem Güterverkehr, dessen Stärke wieder einen günstigen Rückschluß auf die Lage des heimischen Erwerblebens gestattete.

Nach dem französischen Staatshaushaltsplan für 1898 beträgt die Gesammtbelastung des französischen Volkes mit Staatsabgaben aller Art, direkten Steuern, Verkehrs- und Verbrauchsabgaben, 78 Franken auf den Kopf. Der preußische Staat erhebt von seinen Bürgern nur etwa 5 Mk. an direkten und 1,40 Mk. an indirekten Steuern, also wenig über 10% von dem, was die französische Republik der Steuerkraft ihrer Angehörigen zumuthet. Aber auch, wenn man die Belastung mit Reichssteuern, welche für 1898 sich auf etwa 14 Mk. auf den Kopf stellt, mit in Betracht zieht, so erhellt, daß die preußische Bevölkerung an Reichs- und Staatssteuern auf den Kopf nur etwa ein Drittel von dem zu tragen hat, was die Franzosen zahlen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 27. Dez. Eine Versammlung der deutschfortschrittlichen Landtags-Abgeordneten beschloß, sich an den Verhandlungen des Landtages nicht zu betheiligen.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Die ‚Agence Havas' erklärt das Gerücht, daß Dreyfus nach Europa eingeschifft sei, für unbegründet.

Italien.

Rom, 28. Dez. Wie die Abendblätter melden, wird am Neujahrstage ein Gnadenerlaß veröffentlicht werden, der sich auf alle Personen erstrecken soll, die wegen der Ruhestörungen im Mai d. Js. von Militärgerichten oder Zivilgerichten verurtheilt worden sind, sofern die über sie verhängte Strafe nicht mehr als zwei Jahre Gefängniß beträgt.

Spanien.

Madrid, 28. Dez. In den baskischen Provinzen sind während der beiden Weihnachtsfeiertage 143 Anhänger Don Carlos' verhaftet worden. Zahlreiche weitere Verhaftungen sollen noch vor Neujahr vorgenommen werden.

— 28. Dez. Die Familie Sagasta hat aus Spanien und aus dem Auslande mehr als 7000 Sympathie-Kundgebungen erhalten. Der deutsche Botschafter hat ein Telegramm von Kaiser Wilhelm übermittelt, in dem dieser in wohlwollenden Worten Nachrichten über den Kranken einzieht. Sämmtliche Meldungen von dem Eintritt Montero Rios' in das Kabinet, um das Ministerium der öffentlichen Bauten zu übernehmen, das Sagasta seit dem Rücktritt Gamazos inne hat, werden als erfunden bezeichnet.

Vereinigte Staaten.

Manila, 27. Dez. Die Lage der hiesigen Filipinos ist ernst. Der in Malolos geplante Kongreß der Filipinos ist verschoben worden, da der Ausarbeitung einer Verfassung Schwierigkeiten entgegenstehen. Das Kabinet der Filipinos hat seine Entlassung gegeben; mit der Neubildung desselben ist der als unversöhnlich bekannte Mabissi betraut worden. Derselbe ist auch ein erbitterter Gegner Aguinaldo's namentlich in der Frage der spanischen Gefangenen. Wie verlautet, er hat deren Freilassung verweigert, obwohl das Kabinet beschlossen hatte, dem Ansuchen des Generals Otis Folge zu geben. Es wird versichert, Aguinaldo fürchte, man wolle ihn ermorden, und habe sich deshalb in eine unzugängliche Gegend hinter Cavite geflüchtet, nur wenige seiner Anhänger befänden sich bei ihm. Wie weiter versichert wird, sind Aguinaldo und Paterno eifrig bemüht, der kriegerisch gesinnten Partei unter den Aufständischen Herr zu werden. (S. N. Nachr.)

Rheinland und Westfalen.

Remscheid, 28. Dez. Die Kündigungen in hiesigen Schlittschuhfabriken, wovon eine größere Anzahl Schlittschuharbeiter betroffen wurde, sind nicht rückgängig gemacht worden. Im Hinblick auf den inzwischen eingetretenen, der Schlittschuhindustrie nachtheiligen Witterungswechsel kann, nach dem ‚Gen.-Anz.', auch kaum erwartet werden, daß die Aufhebung fraglicher Kündigungen noch erfolgen wird.

— 28. Dez. Dem Flaschenbierhändler Aug. Plate wurde an der Lehmkuhle bei Lennep ein offener Lieferwagen mit zwei Pferden gestohlen. Der Wagen war grün angestrichen. Am Wagen war mit weißer Farbe gestrichen: „Plate, Remscheid, Wein-, Liqueur- und Bier-Handlung." Die beiden Pferde, Doppelponnies, haben graue Farbe.

Remscheid, 28. Dez. Um der Ueberfüllung der hiesigen höheren Schulen vorzubeugen, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, das Schulgeld für auswärtige Schüler um 30 M. zu erhöhen. Dagegen wurde, wie die ‚R. Ztg.' meldet, das jetzt 96—144 M. betragende Schulgeld an der Realschule auf den Einheitssatz von 80 M. herabgesetzt. (Vergl. Barmen.)

Barmen, 27. Dez. In der Stadtverordnetenversammlung berichtete der Oberbürgermeister Brodzina über den Fund von Bakterien in dem Wasser der städtischen Leitung. Unter den vielen Bakterien hätten sich auch solche befunden, die als krankheiterregend bekannt seien. Allgemeine Heiterkeit erregte es, als der Stadtverordnete Horst die Frage aufwarf, ob das im Sitzungssaale für die Stadtverordneten vorgesehene Trinkwasser gekocht sei, und darauf von der Verwaltung zugegeben werden mußte, daß dies nicht der Fall sei. Der Antrag des Justizraths Horst, aus diesem Grunde die Sitzung abzubrechen, fand keine Mehrheit. — Im Laufe der Sitzung wurde beschlossen, das Schulgeld für die sechsklassige Realschule (frühere Gewerbeschule) vom 1. April n. J. ab auf 80 M. zu ermäßigen. Zur Zeit beträgt es wie bei allen andern hiesigen höhern Lehranstalten 96 bis 144 M. Ausschlaggebend für diesen Beschluß war einerseits, daß die Besuchszahl der Anstalt so zurückgegangen ist, daß sie jetzt nur noch 154 Schüler aufweist, schließlich auch die Thatsache, daß das Schulgeld an vielen benachbarten Realschulen niedriger ist als in Barmen. So beträgt es in Elberfeld 80 M., in Köln und Düsseldorf 90, Solingen und Dortmund 100 M. Da die Zahl der auswärtigen Schüler an den hiesigen höheren Lehranstalten zugenommen hat, beschloß das Kollegium, das Schulgeld für auswärtige Schüler an allen höheren Lehranstalten, Knaben- wie Mädchenschulen, um 30 Mark zu erhöhen.

Köln, 28. Dez. Dem hiesigen Großindustriellen Herrn Julius van der Zypen hat der Kaiser den Titel Geheimer Kommerzienrath verliehen. Es ist dies der erste Fall, daß unter der Regierung des jetzigen Kaisers der Titel Geheimer Kommerzienrath verliehen wird, ohne daß der Titel Kommerzienrath vorausgegangen ist. — Wie die ‚Freis. Ztg.' wissen will, hat

---

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elster. (27

Und wie die beiden Frauen, so hatte sich auch Schloß und Gut Lembach ganz und gar verändert. Schon bei seinem ersten Besuch bemerkte Traugott schmerzlich die Veränderung seiner Heimath. Damals nahmen ihn aber die freudigen Eindrücke des Wiedersehens seiner Verwandten zu sehr in Anspruch, als daß er die äußere Umgebung hätte aufmerksam beobachten können. Anders an dem heutigen, hellen, windigen Frühlingstage, als er mit seinem Bruder auf offenem Jagdwagen dem väterlichen Gute zufuhr. Von dem herrlichen Wald, der Lieblingsschöpfung des alten Amtmannnes Erdmann stand nur ein dürftiger Rest. Die Straße führte nicht mehr durch den Schatten hundertjähriger Buchen, sondern durch öde Weideplätze und Felder für Schafe. Auf den Feldern hatten im letzten Jahre Kartoffeln gestanden; jetzt sollten sie mit Sommerkorn besäet werden, und einige Gespanne waren beschäftigt, den lehmigen Boden umzupflügen. Auf den Weiden standen noch die alten verwitterten Wurzelknorren der gefällten Bäume; Brombeergestrüpp und Dornen wucherten hier und da empor und boten in dem windzerzausten Zustande des ersten Frühlings keineswegs einen angenehmen Eindruck. Der Rest des Waldes sah vernachlässigt und verwildert aus.

„Du wunderst Dich wohl über die Veränderung, welche hier stattgefunden hat," meinte Eberhard mit leicht spöttischem Lächeln, indem er mit der Peitsche, er lenkte selbst den leichten Wagen, nach den Weiden und dem vernachlässigten Waldrest wies. "Schöner war es ja freilich früher," fuhr er fort, „aber jetzt bringt es doch mehr ein, und das ist die Hauptsache. Die Verhältnisse des Vaters stellten sich noch weit ungünstiger heraus, als ich sie Dir bei seinem Tode schilderte. Es waren eine Menge Privatschulden zu bezahlen; ich habe tüchtig arbeiten müssen, um durchzukommen."

„Jetzt aber bist Du doch zufrieden. Du bist ein wohlhabender Mann geworden, Eberhard."

„Hm, wie man's nimmt. Du willst wohl auf die Klausel im Testament anspielen, nach der ich Euch ein hübsches Sümmchen auszahlen soll?"

„Nein, Eberhard. „Ich glaube, daß Du selbst den Zeitpunkt am besten wissen mußt, wann die Klausel erfüllt werden kann."

„Daran ist jetzt noch nicht zu denken. Ich konnte die Schuldenlast auf dem Gute noch nicht verringern. Die Zeiten für uns Landwirthe sind auch nicht besser geworden. Schwager Freden mußte ich freilich einen Theil auszahlen; der arme Kerl konnte sich nicht mehr halten. Deine Schulden habe ich ebenfalls bezahlt."

„Es war keine große Summe."

„Immerhin einige tausend Mark. Mutter und Christel mußte ich erhalten — Du siehst, ich habe gethan, was ich thun konnte."

„Aber Du hast eine wohlhabende Frau gewählt."

„Ueber deren Vermögen ich nicht disponiren kann. Es ist für sie und unsre Kinder festgeschrieben. Ich habe nur den Zinsgenuß. Der alte Bierhahn ist ein vorsichtiger Mann. Freilich könnte die Sachlage mit einem Schlage geändert werden, wenn Christel meinem Rathe folgte und Fritz Bierhahn, unseren Schwager heirathete."

Traugott durchschaute jetzt die Verhältnisse mit einem Male klar und deutlich. Dieses Heirathsprojekt war der Grund des Unglücks Christels. Traugott hatte bei seinem ersten Besuch Fritz Bierhahn kennen gelernt, einen derben, ehrlichen, aber in seiner Protzenhaftigkeit höchst unsympathischen Mann von einigen dreißig Jahren. Geld und Gut spielten bei ihm die Hauptrolle. Auf die „armen Schlucker", wie er Jeden nannte, der nicht auf einem Geldsacke saß, wie er selbst, sah er mit einer hochmüthigen Verachtung herab. Ein gewisser, gutmüthiger Zug in seinem Charakter wurde durch Geldgier und protzenhaftes Wesen fast ganz unterdrückt. Nur wenn es galt, seine eigene Person in helles Licht zu setzen, warf er mit dem Gelde um sich, als verachte er den Reichthum gründlich, dem doch sein ganzes Streben galt. Seine bäuerischen Manieren hatten selbst die weiten Reisen, die er unternommen, nicht abschleifen können. Noch immer hörte Traugott die albernen Späße, die zweifelhaften Witze und das laute, brutale Lachen des Bauernsohnes. Ein tiefes Mitleid mit Christel schlich sich in sein Herz; er verstand die Abneigung seiner Schwester sehr wohl, diesem Manne die Hand zu reichen. Um jedoch noch etwas Näheres über die Verhältnisse zu erfahren, fragte er scheinbar gleichgültig: „Wie meinst Du das? Ich sehe nicht ein, wie die Verhältnisse durch eine solche Heirath geändert werden könnten."

„Das ist sehr einfach," fuhr Eberhard fort. „Ich habe mit Fritz zusammen eine Brauerei angelegt; dort auf dem früheren Weideplatz siehst Du die Gebäude; die Brauerei geht sehr gut. Aber Du wirst wohl begreifen können, daß das Anlagekapital Fritz Bierhahn hergegeben hat. Ich gab nur den Grund und Boden, leistete die Fuhren und dergleichen mehr. Fritz will nun, wenn Christel seine Werbung annimmt, mir allein die Brauerei überlassen, indem er beabsichtigt, in Berlin seinen Wohnsitz zu nehmen. Ich brauche ihm sein Anlagekapital nur zu einem sehr mäßigen Zinsfuß zu verzinsen; außerdem soll das Kapital als Hochzeitsgabe auf Christels Namen eingetragen werden — unkündbar, so lange ich lebe, unkündbar, verstehst Du? Durch die Uebernahme der Brauerei komme ich in eine weit vortheilhaftere Lage. In wenigen Jahren müßte ich ein reicher Mann sein — dann könnte ich Euch Allen auszahlen."

Traugott sah wohl den großen Vortheil ein, den diese Schiebung seinem Bruder zu Theil werden ließ; zugleich erkannte er aber auch den habsüchtigen Egoismus Eberhards, der um äußere Vortheile willen gleichmüthig das Herz Christels opfern wollte.

„Wenn Christel Fritz Bierhahn liebt, würde gegen eine solche Regelung Eurer Angelegenheiten kaum etwas einzuwenden sein," entgegnete er zurückhaltend. „Der Umstand aber, daß Du durch eine solche Heirath in die Lage kämest, uns unser väterliches Erbtheil auszuzahlen, kann ein bestimmender Grund für die Heirath nicht sein."

„Ich sollte meinen," murrte Eberhard in den dichten Vollbart hinein, der sein düsteres Gesicht umgab, „daß Du auf Deinen Weltfahrten Dir einen praktischen Blick für das Leben angeeignet hättest. Was ist Liebe? Die kommt in der Ehe von selbst. Jedenfalls gewöhnt man sich an ein Zusammenleben schon der gemeinsamen Interessen wegen. Doch wir sprechen wohl noch darüber. Jetzt sind wir daheim. Du wirst Fritz Bierhahn und Fredens bei uns treffen; sie haben sich zum Abendessen angemeldet. Meine Frau und meine Kinder freuen sich sehr auf Dein Kommen."

Der Wagen bog in die Platanenallee ein. Auch diese hatte ein anderes Aussehen gewonnen, da viele der alten Bäume niedergelegt waren und die Baumreihen klaffende Lücken zeigten.

„Die Bäume verschatteten mir das Feld", sagte Eberhard, „deshalb ließ ich sie fällen."

Der Schloßhof, der früher ein schmuckes, zierliches Aussehen gezeigt hatte, bot jetzt einen öden, unwirthlichen Anblick. Die gärtnerischen Anlagen waren vernachlässigt. Das schöne Bosket in der Mitte des Hofes war verschwunden; auf dem Platze standen Wagen und Ackergerätschaften umher; in einem Winkel, der früher der Spielplatz der Kinder des Amtmanns gewesen war, lag ein großer Dunghaufen, auf dem eine Schaar Hühner scharrte und kratzte. Statt der schlanken edlen Jagdhunde stürzten dem Wagen einige struppige Hirtenhunde kläffend entgegen. Einige Knechte und Mägde, welche mit Aufladen von Dung beschäftigt waren, starrten dem Wagen mit gleichgültigen Blicken nach, ohne freundlichen Gruß, mit dem die Knechte und Angestellten des alten Amtmanns sonst dessen Gäste bewillkommnet hatten.

Auf der Freitreppe des Herrenhauses ward Traugott durch Eberhard's Gattin, Fritz Bierhahn, Arno v. Freden und dessen Frau, Martha, begrüßt. Alle waren von einer Freundlichkeit, die jedoch keinen offenen, herzlichen Eindruck machte, sondern die Absicht verrieth, Traugott günstig für ihre Pläne zu beeinflussen.

„Wo sind Mutter und Christel?" fragte dieser, sich erstaunt umblickend.

„Sie werden sie im Salon treffen, lieber Schwager", entgegnete Eberhard's Frau, eine derbe, gewöhnliche Erscheinung, der der Aufputz einer modischen, kostbaren Toilette ein lächerliches Aussehen verlieh. „Mama ist ein wenig kränklich und darf sich dem scharfen Ostwinde nicht aussetzen; Christel sorgt für Ihr leibliches Wohl, lieber Traugott, durch ein gutes Souper."

„Auf das wir schon seit einer Stunde warten", warf Fritz Bierhahn lachend ein. „Ihr seid sehr langsam gefahren; Schwager Eberhard hat seine Gäule wieder einmal geschont. Wenn ich Sie mit meinen beiden ungarischen Juckern abgeholt hätte, Traugott, wären Sie eine halbe Stunde früher angelangt. Morgen müssen Sie sich die Pferdchen ansehen. Prachtthiere, sag' ich Ihnen. Kosten mich 200 Doppelkronen."

„Bei Pferden kann man ja den Preis sagen", meinte Arno v. Freden mit einem spöttischen, überlegenen Lächeln.

Traugott trat rasch in das Haus. Christel kam ihm entgegen und flog ihm in die Arme, ihn mit herzlichem Kuß begrüßend.

„Ich danke Dir, Traugott, daß Du gekommen bist", flüsterte sie mit thränenerstickter Stimme.

„Fürchte Dich nicht, Christelchen," entgegnete Traugott leise und zärtlich. Habe volles Vertrauen zu mir; ich werde Dich nicht verlassen."

„Jetzt fürchte ich mich nicht mehr, Traugott, da Du bei mir bist."

„Zu Tisch! Zu Tisch!" rief Fritz Bierhahn. „Wie lange sollen wir noch warten?"

„Wenn ich bitten darf, lieber Schwager", wandte sich Helene an Traugott, indem sie ohne Umstände den Arm in den Traugott's legte und ihn in den Speisesaal führte.

(Fortsetzung folgt.)

v. d. Zypen den einfachen Titel „Kommerzienrath“ als unzureichend abgelehnt.

Köln, 28. Dez. In der vergangenen Nacht starb in Folge Schlaganfalls der Meteorologe Dr. phil. Ludw. Overzier im Alter von 54 Jahren.

— 28. Dez. Gestern Abend bemerkte ein Mann in der Nähe der Schiffbrücke, wie zwei Menschen an der Landebrücke der Mülheimer Dampfschifffahrts-Gesellschaft eine Frauensperson die Treppe hinabtrugen und in den Rhein warfen. Der Mann eilte zu einem Polizisten und erstattete Anzeige, inzwischen hatten die Beiden das Weite gesucht. (Elbf. Tägl. Anz.)

— 28. Dez. Die Dividende der Kölner Straßenbahn, die im vorigen Jahre von 7½ auf 9 pCt. gestiegen ist, wird dem ‚Echo de la Bourse‘ zufolge für 1898 auf 10½ pCt. für die Aktien festgesetzt werden können.

— 29. Dez. Gestern Abend entstand in dem mit Waaren vollgepfropften Anbau des an St. Agatha gelegenen Waarenlagers von Leonhard Tietz Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte. Eine große Zahl von Ballen, Tuch und Wolle verbrannte.

Engelskirchen, 26. Dez. Als ein Zeichen der Zeit kann man auch einen Vorfall betrachten, der hier das Tagesgespräch bildet. Ein junger Arbeiter der Grube Blissenbach, im Alter von 15 Jahren, welcher sich auf seinen Lohn schon einen Vorschuß von 20 Mk. hatte geben lassen, erhielt, nachdem er noch das Mittagessen und dergleichen in der Menage bezahlt hatte, nur mehr einen Lohn von 5—6 Mark ausbezahlt. Weil er sich nun nicht getraute, mit dem wenigen Gelde nach Hause zu kommen, frug er einen andern Arbeiter, was er nun machen solle, und dieser erwiderte im Scherz: „Dann mußt du einen todtschlagen; jetzt haben sie alle Geld.“ Gesagt, gethan. Er überredete einen andern ebenfalls 15jährigen Arbeiter, mit ihm zu gehen, um einen Weihnachtsbaum zu holen. Im Walde schlug er den Mitarbeiter mit einem Handbeil, das er von der Grube mitgenommen hatte, mehrmals auf den Hinterkopf und ließ nicht eher von ihm ab, bis auf das Geschrei des Geschlagenen Leute herbeieilten. Der Schwerverletzte, dem schon das Geld abgenommen war, wurde in seine elterliche Wohnung gebracht, doch ist nach Ausspruch des Arztes wenig Hoffnung für sein Leben vorhanden. Den Thäter holte die Polizei noch Nachts aus seinem Bette und brachte ihn in's Gefängniß. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle Arbeitgeber den jungen Arbeitern (nicht unter 16, sondern bis zum 18. Lebensjahre) den Lohn nicht direkt, sondern nur an die Eltern oder Vormünder ausbezahlen dürften, geschweige denn, daß solchen jungen Burschen auch noch Vorschuß auf ihren Lohn gegeben werden dürfte. Ferner müßte die Behörde strenge darauf achten, daß die Wirthe den Jungen unter 16 Jahren keine geistigen Getränke verabfolgten. (K. Vztg.)

Bonn, 27. Dez. In einer in der Rheingasse wohnenden Familie spielte ein kleines Kind an einem Tische, auf den man soeben einen Topf heißen Wassers gesetzt hatte. Der Topf stürzte um, und der Inhalt ergoß sich über das Kind; letzteres erlitt schwere Brandwunden und starb bald darauf.

Mainz, 27. Dez. In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten (Freitag) wird das Statut betr. Arbeiterfürsorge zur Genehmigung unterbreitet werden; das Statut soll schon am 1. Januar 1899 in Kraft treten.

Mannheim, 27. Dez. Einen verhängnißvollen Ausgang nahm ein scherzhafter Ringkampf, den zwei Matrosen gestern Abend an Bord des hier ankernden Schiffes „Lucie“ austrugen. Beide stürzten ins Wasser. Der Eine konnte gerettet werden, der Andere verschwand in den Wellen.

Rheydt, 27. Dez. Beim Schlittschuhlaufen auf dem sogen. Bettenmeer ist heute der 13jährige Schüler Hermann Schmitz, der Sohn einer armen Wittwe, eingebrochen und ertrunken.

Neuß, 28. Dez. Der 63 Jahre alte Invalide E. hat sich gestern Abend durch einen Revolverschuß getödtet. E. hat die unselige That anscheinend in Verzweiflung über sein schon lange Jahre währendes unheilbares Leiden verübt.

Düsseldorf, 27. Dez. Am ersten Weihnachtstage sprang eine Frau aus der Gneisenaustraße an der Golzheimer Insel in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde später gelandet.

Emmerich, 27. Dez. In vergangener Nacht machten zwei im Amtsgerichts-Gefängniß untergebrachte Untersuchungsgefangene einen Fluchtversuch. Nachdem sie ein Bett zertrümmert, durchbrachen sie mit den so gewonnenen Eisenstangen die Wand. Schon hatten sie etwa vier Stunden im Schweiße ihres Angesichtes gearbeitet, als der Insasse einer Nebenzelle, durch das Geräusch aufgeweckt, nach dem Gerichtsdiener schellte, welcher mit Hülfe von Polizeibeamten die Fesselung der Gefangenen vornahm.

Warstein (Kr. Arnsberg), 27. Dez. Heute Mittag fand auf der Wilhelmshütte der Warsteiner Gruben- und Hütten-Werke eine Gaserplosion statt. Ein Arbeiter wurde hierbei getödtet und zwei Arbeiter nicht unerheblich verwundet.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 29. Dezbr.

*— Nach vergleichenden Uebersichten der steuerlichen Stellung preußischer Städte zu einander ergeben sich für die 13 Stadtkreise der Rheinprovinz, berechnet nach dem Soll an Einkommen- und Ergänzungssteuer zusammengenommen, auf den Kopf der Bevölkerung folgende Beträge: Bonn (M. 23.09), Köln (M. 13.88), Düsseldorf (M. 13.55), Essen (M. 13.47), Aachen (M. 13.46), Koblenz (M. 12.49), Elberfeld (M. 11.61), M. Gladbach (M. 9.80), Barmen (M. 9.51), Krefeld (M. 8.77), Duisburg (M. 8.25), Remscheid (M. 7.99) und Solingen (M. 6.23). Solingen nimmt somit an Steuerkraft und Einwohnerzahl unter den genannten Orten die letzte Stelle ein.

— Unter der Bezeichnung Bergische Volksheilstätten für Lungenkranke ist die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die vor einiger Zeit in Düsseldorf gegründet wurde, jetzt in das Gesellschaftsregister in Barmen eingetragen worden. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich daselbst. Die Gesellschaft beabsichtigt die Erbauung und den Betrieb von Heilstätten für würdige und bedürftige Lungenkranke aus den minder bemittelten Klassen, vornehmlich aus dem Arbeiterstand, denen Gelegenheit geboten werden soll, Gesundheit und Arbeitsfähigkeit durch eine Heilkur unter ärztlicher Aufsicht in günstig gelegenen und zweckmäßig eingerichteten Anstalten wieder zu gewinnen. Die zu erbauenden Anstalten sind nach dem ‚G.-A. f. E.-B.‘ zunächst bestimmt für die Bewohner der Kreise: Düsseldorf (Stadt und Land), Elberfeld, Barmen, Mettmann, Solingen (Stadt und Land), Lennep, Remscheid. Unheilbare Kranke und solche Kranke, die durch die Natur ihres Leidens oder andere Umstände den Heilerfolg stören können, sollen von der Aufnahme in die zu errichtenden Anstalten ausgeschlossen sein. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Die Stammeinlagen betragen gegen 293500 Mk. Geschäftsführer der Gesellschaft sind: Rechtsanwalt Dr. jur. Hinsberg und Kaufmann Rudolf Tillmanns, beide zu Barmen.

*— In der neuesten Nummer des ‚Kirchl. Wochenbl.‘ der evangel. Gemeinde Solingen wird berichtet, daß „von unsern lieben Solingern und Missionsleuten auf Neu-Guinea neue Nachrichten eingelaufen sind.“ Missionar Kuntze hat auf einer Reise nach dem Remuflusse unangenehm das Fehlen eines photographischen Apparats empfunden, da er sonst eine Reihe der schönsten Bilder hätte aufnehmen können. Wie das ‚Wochenblatt‘ hört, sollen die hiesigen Freunde der Missionsleute auf Neu-Guinea übrigens gewillt sein, dem Uebelstande abzuhelfen. (Die Stelle, wo diese Steuer angenommen wird, sei leicht zu erfahren). Eines Tages lief auf der Missionsstation ein Kutter mit 2 Spaniern und 1 Franzosen ein; es waren Flüchtlinge von Manila, (auf den Philippinen) die nicht wußten, wo sie gelandet waren. Das Missionswerk unter den Papuas schreitet langsam vorwärts. Der Schulbesuch ist ein reger. Zum Schluß wird noch mitgetheilt, daß die Familien Frobenius und Kuntze nächstens auf der Station Bogadjim mitsammt ihr Werk treiben werden. Das wäre die erste kleine Kolonie Solinger Kinder auf dem Boden Neu-Guineas.

— Ein glücklicherweise noch ziemlich glimpflich verlaufener Unfall ereignete sich gestern Abend gegen 6½ Uhr auf dem Bahnhofe Solingen-Süd. Infolge zu starken Abstoßens leerer Güterwagen in ein todtes Gleise rollten die Wagen über die Weichen hinaus. Eine Rangirmaschine, die an den um 7^{13} nach Ohligs fahrenden Zug einen Eilgutwagen anzuhängen hatte, fuhr auf die leeren Güterwagen mit solcher Wucht, daß 2 Wagen sofort umstürzten, die Maschine erheblich beschädigt wurde und sogleich nach Vohwinkel zur Ausbesserung befördert werden mußte. Die den Rangirzug bedienenden Beamten kamen mit dem Schrecken davon.

— Der am 30. August d. J. am Neubau des Hotels „Germania“ in Wald verunglückte Stuckateur-Gehülfe Bernhard Theod. Schermel von dort, Vater von 3 unmündigen Kindern, ist am 1. Weihnachtstag im hiesigen Krankenhause seinen bei dem vom Sturze vom Gerüst erhaltenen Verletzungen erlegen und gestern beerdigt worden.

— Die vergleichende Statistik der Todesfälle pro November 1898 ergiebt für den Stadtkreis Solingen als Verhältnißzahl pro Jahr auf 1000 17,6, für Remscheid 20,3, Elberfeld 13,2. Die höchsten Sterblichkeitsziffern in genanntem Zeitraum weisen unter 72 mitteleuropäischen Städten Königsberg und Gelsenkirchen mit 24,1 bezw. 26,1 auf, während sich Wesel und Frankfurt a. M. mit 11,5 bezw. 12,0 der niedrigsten erfreuen dürfen. Im Stadtkreis Solingen betrug die Zahl der Geburten 117 gegen 61 Sterbefälle.

— Gestern Abend wurde auf der Weyerstraße ein Ruhestörer festgenommen, der mit Steinen in ein Haus warf und Vorübergehende bedrohte.

— Vom 1. Januar 1899 ab werden auf den preußischen Staatsbahnen, mit Ausnahme des Berliner Vorortverkehrs, unverpackte Zweiräder wieder zur Beförderung als Expreßgut unter den allgemeinen Bestimmungen des preußischen Staatsbahn-, Personen- und Gepäcktarifs zugelassen werden, eine Herabsetzung der Beförderungsgebühr von 50 Pfg. für unverpackte Fahrräder als Passagiergut wurde dagegen abgelehnt.

* **Wald**, 29. Dez. Die Ortsgruppe Wald vom bergischen Verein für Gemeinwohl hält am nächsten Dienstag, Abends 7½ Uhr im Lokale des Herrn E. Busch eine General-Versammlung ab. Die vorliegende Tagesordnung umfaßt den Rechenschaftsbericht, Rechnungsablage für 1897/98, sowie die Thätigkeit im nächsten Jahre.

Ohligs, 28. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde u. A. mitgetheilt, daß demnächst der Antrag eingebracht würde, in Zukunft die fälligen Steuern, gleich in anderen Städten, durch besondere Boten erheben zu lassen. — Dann wurde der Herr Bürgermeister ermächtigt, den Verkauf der alten evang. Schule zu Weyer vorzunehmen. — Die vom Herrn Bürgermeister Trommershausen gegen den Stadtverordneten Herrn Conrad Vits angestrengte Beleidigungsklage kommt am Mittwoch, den 4. Januar 1899 vor der Strafkammer in Elberfeld zur Verhandlung. — Die Probefahrten der elektrischen Bahn nach Hilden haben heute begonnen. (O. Anz).

— 27. Dez. Die Gründung einer großen „Aktien-Brauerei“ hierselbst ist durch Ankauf eines 15 Morgen großen Grundstückes zur Thatsache geworden. Außer der Brauerei soll auch eine Malz- und Essigfabrik errichtet werden. Die Leitung der Brauerei 2c. übernimmt Herr Hugo Beckmann in Solingen, der auch fast die Hälfte des voraussichtlich 1 Million betragenden Aktienkapitals übernimmt. Der übrige Theil wird von hiesigen, Solinger und Walder Herren übernommen und ist heute schon überzeichnet, sodaß eine Reduktion der Beträge stattfinden muß.

Imbach, 28. Dez. Die Eheleute Wilh. Krapp und Lisette geb. Wirths feierten gestern unter Betheiligung fast der ganzen Gemeinde das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Herr Pastor Stöll hatte seiner Ansprache das Bibelwort Psalm 92, 1 und 2 zu Grunde gelegt. Namens der bürgerlichen Gemeinde brachte Herr Bürgermeister Stutz seine Glückwünsche dar unter Ueberreichung eines kaiserlichen Gnadengeschenks von 30 Mk. Ein Enkelkind des Jubelpaars sprach einen von Herrn Hauptlehrer Nöll verfaßten Prolog, ein anderes trug eine Dichtung desselben Verfassers vor. Von den Ortsbewohnern wurden zahlreiche Geschenke, 2 Sessel, Schuhe, 1 Pfeife 2c. überreicht. Bemerkenswerth ist, daß sich das Jubelpaar guter Gesundheit erfreut, niemals ernstere Krankheiten zu bestehen hatte und keins seiner Kinder durch den Tod verloren hat. (‚Verk.‘)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Dez. Herr M. v. Egidy ist von seiner letzten Vortragsreise in Mitteldeutschland nicht unbedenklich erkrankt nach Potsdam zurückgekehrt. Ein ernstes Herzleiden hat ihn befallen. (Siehe Neueste Nachr.)

Leipzig, 26. Dez. Vor wenigen Tagen hatte Miß Claire Heliot, die kühne Löwenbändigerin, welche im Leipziger Zoologischen Garten ihre ersten Triumphe feierte, bei ihrem Auftreten im Zirkus Vinella in Mons, wie gemeldet, das Unglück, von einem ihrer neun dressirten Löwen, Namens „Prinz“, zu Boden geworfen und in den Oberschenkel gebissen zu werden. Zum Glück verlief der Fall, dank der Geistesgegenwart der Thierbändigerin, für diese ohne erheblichen körperlichen Schaden. Kaum war sie von „Prinz“ zu Boden geworfen und gepackt worden, als sie auch sofort behende wieder aufsprang, den Attentäter durch derbe Peitschenhiebe nach seinem Platze dirigirte und nun trotz des Blutverlustes ihre Vorführungen begann. „Prinz“ parirte wie ein Lamm, auch die anderen acht Löwen gehorchten, obgleich etwas aufgeregt, willig und folgsam. „Prinz“ legte sich gehorsam zur Gruppe und „Sascha“ ließ sich geduldig als Transportstück benutzen. Nach der Vorstellung erbebte der bretterne Zirkus unter dem Donner des Beifalls; dann freilich mußte Miß Heliot sich sofort nach dem Hotel verfügen, wo ihre vier tiefen Wunden von dem Arzt verbunden wurden. Die Ursache des Vorfalls lag, wie die Thierbändigerin selbst dem ‚Leipz. Tgbl.‘ schreibt, in Folgendem: Kurz vor der Vorstellung hatten die Löwen „Prinz“, „Luchs“ und „August“ eine alte Pferdedecke in ihren Käfig gezogen, die sie trotz aller Schläge nicht losließen; erst nach langem Ziehen gelang es den Wärtern, die Decke bis auf ein Stück aus dem Käfig zu entfernen. Da begann die Vorstellung. Nur zögernd kamen diesmal die drei Löwen aus dem Käfig heraus. „Prinz“ mit dem Deckenfetzen im Maul, alle mürrisch, nicht zum Wenigsten „Prinz“, der sich weigerte, seinen Platz einzunehmen. Furchtlos ging ihm Miß Heliot in kaltblütiger Beherrschung der Situation zu Leibe. Doch im Moment sprang „Prinz“ zu, warf seine Gebieterin zu Boden und brachte ihr die vier Wunden bei, die sie indessen nicht hinderten, nach zwei Tagen wieder mit ihren neun Löwen, darunter den dickköpfigen „Prinz“, aufzutreten.

Darmstadt, 28. Dez. Auf der abschüssigen Hermannstraße gingen heute zwei junge Wagenpferde des Hauptmanns v. Bothmer durch und rannten gegen eine Vormauer der Artillerie-Kaserne, wobei ein Pferd sofort todt blieb und das andere schwer verletzt wurde. Herr v. Bothmer wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt aber trotz des furchtbaren Anpralls keine schweren Verletzungen. In der Kaserne ließ er sich verbinden.

Löwen, 27. Dez. In der Nähe von Wygmael wurde heute eine Anzahl Rottenarbeiter von einem von Löwen nach Mecheln abgegangenen Zuge überrascht. 3 Arbeiter kamen sofort um, 2 sind gefährlich verletzt.

Wien, 27. Dez. Der 17jährige Schriftsetzer Frosch stürzte am Montag am Schneeberg ab und wurde todt aufgefunden. — Die Baronin Luise Isbary wurde heute überfahren und war sofort todt.

Airolo, 28. Dez. Die Einwohner waren seit längerer Zeit in großer Unruhe, da der Sasso Rosso die Ortschaft zu zerstören drohte. Die angesammelten Schnee- und Eismassen beschleunigten die Katastrophe. Gestern früh trat der erste Bergsturz ein. In der vergangenen Nacht verließen die Bewohner ihre Wohnungen. Gegen 2½ Uhr früh lösten sich große Felsmassen, stürzten herab und zerstörten das Hotel Airolo und einige benachbarte Gebäude. — Der Gotthardbahnverkehr ist nicht unterbrochen. Wie nachträglich mitgetheilt wird, wurden bis gestern Nachmittag 3 Todte unter den Trümmern von 4 eingestürzten Häusern gefunden.

— 28. Dez. Weitere Nachrichten lauten: Das Dorf bietet einen erschreckenden Anblick. Acht Wohnhäuser und vierzehn Ställe sind zerstört und bilden wüste Trümmerhaufen. Eine Anzahl anderer Häuser ist schwer beschädigt. Die Festungstruppen des Gotthard und die ganze Bevölkerung arbeiten ununterbrochen an der Wegräumung der Schuttmassen. Aus den Trümmern wurden drei Leichen hervorgezogen, der 70jährige Kirchendiener Filippini, eine Frau und ein kleiner Knabe. Die Frau des Kirchendieners wurde noch lebend aus den Trümmern befreit. In dem Schutthaufen, den das Hotel Airolo bildet, wüthet eine Feuersbrunst, die auch die Nachbarhäuser zu ergreifen droht. Der Gesammtschaden wird auf eine Million berechnet.

(Die ungewöhnliche Kälte in Italien) hat in der ganzen Ausdehnung des Landes strenge Wirkung geübt. Besonders in den südlichen Provinzen haben der 16. und 17. Dezember mit ihrer plötzlich einsetzenden Kälte zahlreiche Opfer gefordert. In Neapel wurden am 17. drei Todesfälle auf den Straßen ermittelt. Diese Todesfälle sind freilich nicht sowohl als alleinige Folge der Kälte anzusehen, sondern als ein unglückliches Zusammentreffen des Witterungsumschlages mit einem Höhepunkte dessen, was man in Italien ständig unter dem Namen „miseria“ des Volkes versteht, also Hungersnoth, Mangel an Bekleidung und Obdach. Der Italiener verträgt an sich die Kälte recht gut. Die 10000 Neapolitaner Murats in der Grande Armee 1813 litten weniger unter dem russischen Frost als ihre nichtitalienischen Kameraden. Daraus ergiebt sich aber wiederum ein Maßstab, wie schlimm es um die soziale Lage großer Theile des italienischen Volkes bestellt ist. Die eigentliche Saison hat für Italien schlecht begonnen: nicht nur an der Riviera, sondern auch an den bevorzugten Plätzen wie Florenz, Rom und Neapel sind die Gasthöfe leer, und alle die Leute, die aus dem großen Fremdenverkehr besonders in den Wintermonaten ihr Einkommen beziehen, haben nur zu kleinem Theile Beschäftigung gefunden. Dadurch sind der Geldmangel und die Armuth vielfach erheblich gesteigert und in den untern Volksschichten fordert die miseria mehr Opfer als seit langer Zeit.

(Beinahe Rittergutsbesitzer geworden) wäre der als größter Soldat der preußischen Armee bekannt gewordene Wilhelm Ehmke aus Wolfsee bei Kiel. Nachdem in einigen Blättern das Bild des großen Mannes erschienen war, hatte eine anscheinend etwas exzentrische Dame in der Reichshauptstadt dem gegenwärtig als Bierfuhrmann der Kieler Aktienbrauerei angestellten Reservegardisten eine Anzahl duftender Billets zugesandt, in denen sie ihm ihr Herz nebst 50000 Mk. zur Gründung eines Geschäfts in Berlin und, falls er das Landleben vorziehen sollte, ein ererbtes Rittergut zu Füßen legte. Diese Anträge erschienen unserem Hünen ebenso angenehm, wie ehrenvoll, und als nun gar das reichlich bemessene Reisegeld eintraf, warf er sich in einen nagelneuen Bräutigamsanzug und fuhr nach der Residenz, von seiner Zukünftigen mit offenen Armen empfangen. Nachdem man sich der gegenseitigen Zuneigung versichert, wurden zunächst die Freuden der Hauptstadt im Fluge durchkostet. Das ging so 2 Tage lang, am dritten Tage aber kam unser praktischer Riese dringend auf den geschäftlichen Theil zurück. Da gestand die Braut, daß es mit den 50 Tausend stark haperte, und das Rittergut schien auf einer noch unentdeckten Insel zu liegen. Plötzlich ernüchtert, wandte der Reservegardist der Hauptstadt und der Pseudo-Gutsbesitzerin den Rücken, nicht ohne von der Weinenden für die verlorene Liebesmüh vollauf entschädigt zu sein.

(Französisches Ministermaterial.) Früher gehörte es in Deutschland bei allen oppositionskräftigen Männern und Blättern zum guten Tone, über den schnellen Verbrauch von Ministern Klagelieder anzustimmen und zu erklären, daß so etwas in einem frei regierten Staate nicht vorkommen könne. Nun, die Rechnung über schnellen Ministerverbrauch in Frankreich, an dessen freistaatlichem Wesen wohl Niemand zweifeln wird, wird jetzt vorgelegt und zeigt ganz erstaunliche Zahlenverhältnisse. In einem Büchlein „Le nouveau Ministère et la nouvelle Chambre“ bringt Henri Avenel beachtenswerthe statistische Nachrichten über die dabei in Betracht kommenden Verhältnisse. Darnach hat Frankreich seit dem Bestehen der dritten Republik, also seit dem 4. September 1871 38 Ministerien gehabt. Die mittlere Dauer eines Ministeriums beträgt 9 Monate; 22 Ministerien aber haben noch weniger Monate gelebt, 3 Ministerien sind nicht einmal einen Monat alt geworden, nämlich Dufaure 1873, Rochebuet 1877 und Fallieres 1883.

(Seinen 100. Geburtstag) feierte am 22. d. M. Joachim Hinrich Bentin in Oldesloe. Der Genannte war von 1840 bis 1889 Schäfer in Eschede. Seitdem lebt er im Ruhestande bei seinen Kindern.

(Ein weiblicher Blaubart.) Die 60 Jahre alte Frau Luka Johnston in Percy, Oklaboma-Territorium (Vereinigte Staaten), ist angeklagt, die sechs Ehemänner, die sie gehabt hat, ermordet zu haben. Die Leichen der beiden letzten Ehemänner wurden ausgegraben und obduzirt. Bei beiden war die Leber so mit Arsenik angefüllt, daß sie vollständig erhalten war.

Verfälschung von amerikanischem Weizenmehl.

Solingen, den 28. Dezbr. 1898.

Seit einigen Jahren wird in den Vereinigten Staaten versucht, dem dortigen Müllerei-Gewerbe und Mehlhandel auf einem bisher nicht üblichen Wege vortheilhafte Bedingungen zu verschaffen — nämlich durch Vermischen des theuren Weizenmehls mit dem bedeutend billigeren Maismehl. Zur Herstellung des Mischmehls, welches allgemein als „reines Weizenmehl“ in den Handel gebracht wird, benutzt man entweder, und zwar vorwiegend gewöhnliches Maismehl oder ein, vom nordamerikanischen „Glukose-Trust“ vertriebenes Maispräparat, das sogenannte „Flourine“. Obgleich über die Herstellung des „Flourine“ noch Geheimniß bewahrt wird, so steht doch fest, daß der Nährwerth desselben noch bedeutend hinter dem des Maismehls zurücksteht. Der Gehalt des Mischmehles an Maismehl oder „Flourine“ bewegt sich nach sicheren Mittheilungen zwischen 10—40 Proz. Obwohl die Vertreter des soliden Mehlhandels in Amerika gegen den in Rede stehenden unlauteren Wettbewerb entschlossen vorgehen, so dürfte es doch nach den dort bestehenden Verhältnissen schwer sein, den neuen Geschäftsgebrauch in absehbarer Zeit wesentlich einzuschränken oder gar völlig zu unterdrücken. Deutschland hat umsomehr Grund, sich mit der in Rede stehenden Fälschung zu beschäftigten, als die Einfuhr von Weizenmehl aus den Vereinigten Staaten zur Zeit unter den betreffenden Zufuhren in das diesseitige Zollgebiet die dritte Stelle einnimmt. Im Jahre 1897 wurden aus den Vereinigten Staaten 53411 Doppelzentner Weizenmehl nach Deutschland eingeführt. Zwar ist noch nicht bekannt, ob auch verfälschtes Weizenmehl darunter gewesen ist, aber selbst in amerikanischen Kreisen ist wiederholt auf die Gefahr hingewiesen worden, welche dem dortigen Handel durch die Ausfuhr von verfälschtem Mehl erwachsen kann. Deshalb ist es erforderlich, das amerikanische Weizenmehl auch bei uns einer schärferen Beaufsichtigung zu unterwerfen. Der Gehalt eines solchen Mehles an Maismehl verräth sich zwar durch die verminderte Backfähigkeit, und dadurch werden Bäcker und Händler auf die Verfälschung aufmerksam gemacht; der sichere Nachweis des Maismehls läßt sich aber nur auf mikroskopischem Wege erbringen. In zweifelhaften Fällen thut man gut, eine kleine Probe des zu untersuchenden Mehles mit einer Lösung von 8 Theilen Chloralhydrat in 5 Theilen Wasser 24 Stunden hindurch (nicht länger) in einem verschlossenen Glase stehen zu lassen. Im Chloralhydrat quellen die Stärkekörner auf, sie verkleistern, jedoch die Maisstärke weniger als die Weizenstärke. Untersucht man dann nach Ablauf von 24 Stunden, so kann man bei schwächerer Vergrößerung die scharf umrandeten Maisstärkekörner oder ganze Verbände von solchen von den matt erscheinenden Körnern der Weizenstärke unterscheiden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Krefeld, 28. Dez. Heute Abend kündigten sämmtliche Sammetweber der Firma Scheilleckes & Co. die Arbeit; es treten nunmehr die Arbeiter von vier Sammetwebereien in den Ausstand.

Berlin, 28. Dez. Der ‚Lok.-Anz.‘ meldet aus Potsdam: Das Befinden des von einem Herzleiden befallenen Oberstlieutenants v. Egidy läßt das Schlimmste befürchten.

— 28. Dez. Das, Berl. Tagebl.‘ meldet aus Pirmasens: Die Firma Gebr. Ferckel, eine der größten Schuhfabriken, ist in Konkurs.

Paris, 28. Dez. Wie der ‚Agence Havas‘ aus Pretoria gemeldet wird, hat die amtliche Untersuchung der Vorfälle, welche zu den Beschwerden von in Johannesburg wohnenden Engländern über die dortigen Ortsbehörden Veranlassung gaben, gestern begonnen. Die bisherigen Resultate der durch den diplomatischen Vertreter von England in Transvaal und den englischen Vizekonsul in Johannesburg geführten Untersuchung beweisen schon jetzt, daß die gegen die transvaalschen Behörden gerichtete Bewegung künstlich genährt war.

Madrid, 28. Dez. Sagasta und Castelar befinden sich besser. Man glaubt, für Sagasta sei die Gefahr beseitigt.

Washington, 28. Dez. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila räumte der spanische General Rios mit seinen Truppen Ilo-Ilo am 24. d. Mts., die Aufständischen besetzten die Stadt am 28. d. Mts. Man nimmt an, der amerikanische General Otis, der nach Ilo-Ilo unterwegs ist, wird die Aufständischen auffordern, die Stadt zu übergeben.

Theater.

Elberfeld. Donnerstag Nachm.: Rübezahl. Abends: Die Barbaren. Freitag Nachm.: Hänsel u. Gretel. Abends: Samson u. Delila. Samstag Nachm.: Hänsel u. Gretel. Abends: Maurer u. Schlosser. Sonntag Nachm. unbestimmt. Abends: Lohengrin. Montag: Hans Huckebein.
Barmen. Donnerstag Nachm.: Hänsel u. Gretel, Abends: Mignon. Freitag Nachm.: Rübezahl, Abends: Die goldene Eva. Samstag Nachm.: Rübezahl, Abends: Robert und Bertram. Sonntag Nachm. unbestimmt. Abends: Hans Huckebein. Montag Nachm.: Rigoletto.
Düsseldorf. Donnerstag: Meerleuchten.
Köln. Freitag: Meistersinger. Samstag 3 Uhr: Das Binsenmännchen und der Binsenmichel. 6 Uhr: Im weißen Rößl. Sonntag: Faust und Margarethe.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Solingen, 28 Dez. Noch nicht genügend bekannt zu sein scheint es, daß eine kaufmännische Fortbildungsschule in unserer Stadt schon vor beinahe drei Jahren ins Leben gerufen wurde, — nämlich das von den Damen und Herren auch letzthin gern besuchte kaufmännische Unterrichts-Institut unter Leitung des Lehrers kaufm. Wissenschaften, des praktischen Kaufmannes und Bücherrevisors W. Steinhausen. Zu wünschen ist es, daß dieses in der heutigen Zeit so nöthig gewordene kaufm. Institut auch fernerhin rege besucht werden möge. Die Herren Chefs aller Branchen thun wohl daran, durch Zuweisung neuer Schüler sowohl, als auch durch Inanspruchnahme des kostenfreien Nachweises für ihr Geschäft sich eignender junger Damen u. Herren das Bestehen desselben zu sichern. Erwähnt sei noch, daß das Honorar für Buchführung in 3 Manieren, Wechsellehre, kaufm. Rechnen, sowie Anleitung zur Schön-Schnell-Schrift also für 4 Lehrfächer, zusammen nur 25 Mark beträgt und, damit selbst der Unbemittelste sich daran betheiligen kann, die Zahlungen in Raten erfolgen dürfen. Beginn des nächsten Kursus Dienstag den 3. Januar 1899. Für Damen: Nachmittags 5 Uhr und für Herren Abends 8½ Uhr.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten.
Köln, Unterfettenhennen 7. Tel. 495.

Triesch, Urmetzer & Co. in Solingen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 41.

		erlassen	nehmen			erlassen	nehmen
London	k.S.	20.44	20.40	Belgien	k.S.	80.75	80.45
Paris	k.S.	81.05	80.75	Schw. Pl.	k.S.	80.45	80.15
Amstd.Rttd.	k.S.	168.85	168.35	Italien	k.S.	75.35	74.85

Arac-, Rum-, Burgunder- u. Reichs-Punsch pr. Fl. M. 3.— empfehlen Holzschuher & Dahl, BARMEN.

Lager beim **Vertreter** Herrn **H. Richartz,** Solingen, Kirbergerstrasse.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelische Gemeinde Solingen.

Sylvesterabend 8 Uhr:
Pastor Tersteegen.

Evang. Vereinshaus.
Samstag Abend 9 Uhr:
Sylvesterfeier,
wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. — Kaffee à Person 50 Pfg.

Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 4 Uhr:
Bibelstunde.

Gestern Abend wurde uns ein gesundes
Töchterlein
geschenkt.
Pfarrer **Becker**
und **Frau**, Anna, geb. Bartens.
Solingen, 29. Dezember 1898.

Die VERLOBUNG ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **Carl Cleff** aus Berlin beehren sich anzuzeigen
Ernst Jordan
und **Frau,**
Amalie, geb. Hüttenhain.
Solingen, Dezember 1898.

Martha Jordan
Carl Cleff
VERLOBTE.
Solingen, Berlin,
Dezember 1898.

Bekanntmachung.

Die Firma **Robert Hermes** hierselbst beabsichtigt in ihrer Fabrik zu Zweigstraße auf dem Grundstück Flur IX. Nr. 1417/134

3 Federschwanzhämmer

aufzustellen.

Dieses Unternehmen wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Beschreibung und Zeichnung der Anlage auf dem hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht offen liegen und Einwendungen gegen dieselbe binnen 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen sind. Die 14tägige Frist nimmt ihren Anfang mit dem Ablaufe des 24. Dezembers, an dem das diese Bekanntmachung enthaltende Regierungsamtsblatt zur Ausgabe gelangt ist.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Mittwoch, den 11. Januar 1899, Vormittags 11 Uhr, vor dem Unterzeichneten anberaumt, wozu die Unternehmerin und die Widersprechenden unter dem Eröffnen eingeladen werden, daß im Falle des Ausbleibens des Einen oder Andern gleichwohl mit der Erörterung der Einsprüche vorgegangen werden wird.

Solingen, den 27. Dezember 1898.
Der Oberbürgermeister: Dicke.

Bekanntmachung.

Gegen das unterm 17. November d. Js. bekannt gemachte Vorhaben, die öffentliche Gasse, welche vom Südwall zur Cölnerstraße führt, die sogenannte Corinthengasse, für den öffentlichen Verkehr einzuziehen, sind Einwendungen in der vorgeschriebenen Zeit nicht erhoben worden.

Die Rechtskräftigkeit der getroffenen Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Solingen, den 27. Dezember 1898.
Die Wegepolizeibehörde:
J. V.
Der Beigeordnete: Mecum.

Königl. Standesamt Solingen.
28. Dezember.

Geburten: Maria, T. v. Tagelöhner Johann Kinnen, 1. Heidberg. Margarethe Elisabeth und Maria Charlotte, Zwillinge von Kaufmann Friedrich Gaebeler, Kronenstr. Alfried Alexander, S. v. Fabrikarb. Johannes Heinrich Rosemeyer, Stöckerberg. Erich, S. v. Buchbinder Eduard Simon, Weyersbergerstr. Paula Anna, T. v. Schleifer Carl Melcher, Weyersbergerstr. Elfriede, T. v. Schwertfeger Carl Jung, Frühlingsstr. Christine Clara, T. v. Schleifer August Rob. Pinell, Halfeshof. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Gretchen Hölzer, 1 Mon., Klosterwall. Bertha Amalie Pickardt, geb. Weyersberg, 81 J., verw., Kronprinzenstr.

10 Mark Belohnung.

Nahe am Südbahnhof sind von meinem Holzwagen 2 eiserne Rungen abhanden gekommen. Derjenige, der über den Verbleib derselben genügende Auskunft geben kann, erhält obige Belohnung.
Carl Jostes, Katternbergerstr.

Zur Führung einer **Taschenmesserfabrikation** wird ein tüchtiger
Werkmeister
gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **G. 50** besorgt die Expedition.

Ein Pony umständehalber billig zu verkaufen.
Casinostr. 48 A.

Ein Lehrling zum Scheerenhärten gesucht. Näheres in der Expedition.

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen an
H. Salowsky und Frau.
Solingen, 27. Dezember 1898.

Bekanntmachung.

Die Schuldeputation hat in gestriger Sitzung die nachbenannten Schulvorsteher für eine 6jährige Funktionsperiode wiedergewählt:

a. evangelische Schule Wald I:
1. Engels, Rendant zu Altenhoferstraße;
2. Beck, Hermann, Fabrikant zu Kaiserstraße.

b. evangelische Schule Wald II:
1. Schmidt Emil, Kaufmann zu Kaiserstraße;
2. Kranen Max, Conditor zu Kaiserstraße.

c. katholische Schule Wald:
1. Rhein Albert, Schreiner zu Dültgensthalerstraße;
2. Keull Franz, Lederhändler zu Kaiserstraße.

d. evangelische Schule Schlagbaum:
1. Jordan Eduard, Fabrikant zu Kronprinzenstraße;
2. Rader Ewald, Fabrikant zu Schlagbaum.

e. evangelische Schule Waldheim:
1. Müller C Fabrikant zu Kotten.
2. Lüttges Carl, Ackerer zu Gönrath.

f. katholische Schule Mangenberg:
1. Schmitz Franz, Fabrikant zu Kronprinzenstraße:
2. Vieth Carl, Ausmacher zu Luisenstraße.

g. evangelische Schule Kreuzweg:
1. Bauermann Friedrich, Fabrikant zu Victoriastraße;
2. Knapp Carl, Fabrikant zu Victoriastraße.

h. evangelische Schule Westersburg:
1. Kind Ferdinand, Fabrikant zu Stübbenerstraße;
2. Breidenbruch Emil, Fabrikant zu Westersburg.

i. evangelische Schule Itterbruch:
1. Lüttgens Otto, Branntweinbrennereibesitzer zu Fürkeltrath;
2. Hünebeck Carl, Schreiner zu Fürkeltrath.

k. evangelische Schule Wittkulle:
1. Ern Carl Friedrich, Fabrikant zu Wittkullerstraße;
2. Haas Walter, Fabrikant zu Wittkulle.

Wald, den 23. Dezember 1898.
Der Bürgermeister: Heinrich.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 30. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem alten Markte zu Solingen versteigert werden:
1 großer Schrank, 1 kleiner Tisch, 1 Regulateuruhr, 1 Spiegel, 1 Kistenbank 2c.
Der Gerichtsvollzieher: **Stange.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 30. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen versteigert werden:
1 Drehbank, 1 große Dezimalwaage, 1 Knippe und 1 Fraisbank.
Der Gerichtsvollzieher: **Salowsky.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 30. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen versteigert werden: 1) 1 nußb. Tisch, 2) 2 Vertikows, 3 Ballen Federn usw., 3) 1 Sopha, 4) 1 Buffet, 1 Sopha, 5) 1 Prunkschrank.
Der Gerichtsvollzieher: **Reich.**

Regenschirme!!!
werden billig und gut **reparirt** und **überzogen.**
Fritz Küppers (im Hause Tückmantel),
Kölnerstraße 73.

Junge für leichte Beschäftigung sofort gesucht.
Gräfrath-Dyck Nr. 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiermit allen Denjenigen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, unsern **aufrichtigsten Dank.**

Familie Sonnenschein.

Solingen, den 29. Dezember 1898.

Reisender gesucht.
Alte renommirte Solinger Stahlwaarenfabrik, seit Jahren bei der Kundschaft gut eingeführt, sucht Umstände halber möglichst auf sofort branchekundigen Reisenden. Repräsentationsfähige, nur mit la. Zeugnissen versehene Reflectanten finden Berücksichtigung. Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen sub H. 3 besorgt die Exp.

Stahlwaaren.
Rout. Fachmann sucht Reisestelle, fest oder provisionsweise. Gefl. Offerten unter K. J. 7192 an Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Geselle und Lehrling
zum feineren Scheerennageln sofort gesucht. Näh. Wupper- u. Bleichstr.-Ecke.

Scheerennagler
und **Controleur** gesucht. Offerten unter **S. 8** an die Expedition.

Packer gesucht, der Tisch- und Scheerenfabrikation führen kann. Offerten unter **B. 33** an die Expedition.

Ein tücht. **Geräthschaftsschlosser** gesucht. **Carl Eickhorn,** Brühlerstr.

Junger Mann sucht Stelle als
Platzmeister
oder Anstellung auf größerem Lager, am liebsten in einem Kohlen-, Kartoffeln-, Frucht- und Fourage-Geschäft; kann auch kleinere Reisen mit ausführen, da in Solingen und Umgegend mit den Consumenten gut bekannt. Offerten unter **K. P. 100** an die Exped.

Ein **tüchtiger Schmied** für Maschinenreparatur-Werkstatt sofort gesucht. **J. A. Henckels.**

2 tüchtige Holzarbeiter
werden gesucht von **Jakob Paaß,**
Halfeshof bei Solingen.

Commis.
Von einem hiesigen Exportgeschäft wird ein jüngerer Commis gesucht mit guter Handschrift, welcher in der Solinger Branche gearbeitet. Vorkenntnisse der französischen Sprache erwünscht.
Offerten unter **A. C. 100** an die Expedition ds. Bl.

Ein ordentl. Junge
zum Ausschicken sofort gesucht.
Ufergarten 26.

Aelteres **Mädchen** oder Wittwe als **Haushälterin** sofort gesucht.
Näheres Schützenstraße 27, 1. Etg.

Ein properes Mädchen
zur Hausarbeit für halbe Tage gesucht.
Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

Mädchen
zum Messerputzen gesucht
Rob. Hartkopf, Cölnerstraße 53/55.

Stundenmädchen
Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags gesucht.
Frau G. Kircher,
Friedrichstr. 35 1. Etage.

In kleinem kinderlosem Haushalt wird ein ordentliches selbstständiges
Dienstmädchen,
welches auch etwas kochen kann, **gesucht.**
Näheres in der Expedition.

Mädchen
zum Messerputzen gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wilh. Hasselbach, Kronprinzenstraße.

Properes, fleißiges **Dienstmädchen** per sofort zur Aushilfe gesucht. Näh. in der Exped.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
auf sofort gesucht. Näheres Kaiserstraße 96.

In kleinen ruhigen Haushalt wird ein durchaus tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. **Kaiserstraße 155.**

Ein braves ordentliches Mädchen für den Haushalt für ganz, sowie 1 Mädchen für halbe Tage sofort gesucht. Blumenstraße 118.

Suche für Januar oder Februar gegen hohen Lohn durchaus tüchtiges gut empfohlenes
Dienstmädchen.
Wo, sagt die Exped.

Auf sofort ein fleißiges kräftiges
Mädchen
bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. Cronenbergerstraße 60.

Auf sofort ein properes **Dienstmädchen** für Haus- und Küchenarbeit gesucht (leichte Stelle.
Näheres Höhscheid, Bergerstr. 50.

Eine helle Werkstelle mit freiem Platz, sowie eine Wohnung von 2 Zimmern u. 1 Speicherzimmer pr. Mai zu miethen gesucht. Off. unter **S. 409** an die Exp.

Ein junges Ehepaar sucht eine **Wohnung** von 4 Zimmern und 1 Speicherzimmer. Offerten unter **W. 100** an die Exp.

Fernsprecher Nr. 114.

Solinger
Haupt-Consum-Anstalt
Neumarkt,
Kaiserstraße 197 (am Mühlenplätzchen) **Kaiserstraße 51** (am Wehrwolf)
Niederlage der Rhein. Wein-Gesellschaft Albert & Co.
Für **Sylvester** wird empfohlen:
Rum, Cognac, Arak in verschiedenen Qualitäten,
Alle Sorten holl. und deutsche Liqueure.
Süd- und griechische Weine, als wie:
Samos, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Vino Vermouth di Torino Portwein, echte Bordeauxweine
Reingehaltene Rhein- und Mosel-Weine
von 60 Pfg. p. Flasche an.
Sämmtliche Weine sind naturrein und werden zu den Original-Preisen der Rhein. Wein-Gesellschaft Albert & Co. verkauft.

I. Stehbier-Halle
Kölnerstrasse 96.
Ausschank von

Dortmunder Actien-	Bier	Glas	10 Pfg.
Pilsener		„	20 „
Kulmbacher Rizzibräu		„	15 „

Das herrlichste und beste Dunkle.

Ernst Stöcker,
Hochstrasse 27 SOLINGEN, Hochstrasse 27
bringt sein
Möbel- und Bettwaarengeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Verschiedene feine Vertikows
werden sehr billig abgegeben.
Grosses Lager
in allen Sorten **Stühlen** zu Fabrikpreisen.
Stühle mit Rohrsitz von 2,60 Mark an.

Reisender
für eine hiesige Stahlwaarenfabrik für Nord- und Mitteldeutschland per 1. April 1899 oder früher gesucht. Lebensstellung in Aussicht. Verschwiegenheit zugesichert. Offerten unter **R. 1415** besorgt die Exp.

Heute frisch eingetroffen.



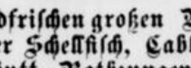
Springlebenden großen Nordernever Angelschellfisch, Mittel-Schellfisch Pfd. 25 Pfg., **Cabliau** Pfd. 30 Pfg., **Sardinen** per Fäßchen 1,50 Mk., **Bismarckhäringe, Roheß-Bückinge** 3 Stück 20 Pfg., **Kieler Sprotten** 2c. empfiehlt
Johann de Vogt,
Kölnerstraße 131.

Heute frisch eintreffend:



Nieuwediepер **Angel-Schellfisch, Mittel-Schellfisch** per Pfd. **20** Pfg., **Cabliau, Rheinhecht, Seezungen,** große **Bresen,** frische **Brathäringe** per Pfd. **15** Pfg.,

Lebende Karpfen u. Schleien,
echte süße **Brat-Bückinge, Kieler Bückinge** per St. **5** Pfg., Kiste **2** Mk., **Sprotten** per Pfd. **1** Mk., Kiste **2** Mk., **Aal** in **Gelee** per Pfd. **80** Pfg., **Sardinen** per Pfd. **30** Pfg., 10 Pfd.-Faß Mk. **1.80, Sardellen** per Pfd. Mk. **1.50,** bei 5 Pfd. Mk. **1.40, Ochsenfleisch-Salat** per Pfd. **80** Pfg., **Riesen-Rollmöpse** per St. **5** Pfg., **Bismarck-Häringe** 3 St. **20** Pfg. **gewalzten Stockfisch** empfiehlt in feinster Waare zur gefl. Abnahme.
C. Wilkens,
Kaiserstraße 205, Mühlenplätzchen.



Lebendfrischen großen Nordernever Schellfisch, Cabliau, Steinbutt, Rothzungen, Tarbutt, süße Bratbückinge, Kieler Bückinge, Sprotten, Bismarckhäringe, Gelée-Häringe, Brathäringe, frische grüne Häringe zum Braten
empfiehlt billigst
Franz Wilkens,
Ufergarten 34.

Ein bis 2 hübsch **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension in besserem Hause zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Ein älteres Ehepaar ohne Kinder **sucht per sofort zwei Zimmer** in einem ruhigen Hause am liebsten im östlichen Stadttheil zu miethen. Offerten unter **E E 304** an die Expedition

Emil Buschmann,
Wald,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung,
Hauptlager: Walder Bahnhof Filiale: Schulstrasse
Telephon Nr.: 176 Amt Solingen,
empfiehlt sein stets aufs Beste assortirtes Lager sämmtlicher
Baumaterialien,
als wie:
alle Sorten 10 und 16' gute, sowie **Tannen Ausschussbord, Spaltbord, Dielen, Rahmen Latten, Schwedische Tannen-Fussboden, Stabbretter, Steinfugenbord, Fussleisten** und **Kiefern-Thürrahmen-Hölzer. Pitch-, Yellow-** und **North-Carolina-pine, Amerikanisches Weiden** und **Eichen, Ob.-Rheinisches Bauholz** und **Eichen-Kantholz** in allen gangbaren Dimensionen u. Qualitäten. Alle Sorten **Heckenmaterial.**
Specialität: **Slavonische** und **Oberländ. Eichen-** u. **Buchen-, Eschen-, Ahorn-, Ulmen-** etc. **Blockwaare.**
Oberrheinisches und **Bayrisches**
Bauholz
nach Listen in kürzester Frist.

Alle Sorten Steine,
Flur-, Wand- und Granitplatten, Beckumer- u. Bonner-Cement, Weiss- und Wasserkalk, Alle Sorten Sand und Kies.

Vollständige Weisskalk-Löschanlage und Dampf-Holz-Trocken-Einrichtung neusten Systems.

Grosses Lager aller Sorten
I und II Eisen.
Eigene Abkürz- und Bohrmaschinen dazu.

Alle Aufträge werden auf das prompteste und beste franko Haus erledigt.

In einem besseren Hause bei der Kronprinzenstraße ist eine bequeme Speicherwohnung von 3 bis 4 schönen geraden Zimmern mit Gas- und Wasserleitung, an ein Brautpaar oder sonst eine kleine ruhige Familie per 1. April oder Mai zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition.

5 Parterre-Zimmer sofort oder 1. Mai zu vermiethen. Kasernenstr. 32.

2 Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Zwangsvollstreckung.

Das Grundstück des Gastwirths **Otto Eicker** in Ohligs Flur 8 Nr. 2448/87 mit dem darauf stehenden Hotel „zur Post" Düsseldorferstraße Nr. 12 am Bahnhof, nebst Nebenräumlichkeiten, groß 5 Ar 91 qm., Nutzungswerth 1566 M. wird am Montag, den 27. Februar 1899, Vormittags 9½ Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle im Sitzungssaale versteigert werden.

Ohligs, den 12. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht.

Hotel Deutsches Haus
Solingen.
Altrenommirtes Hotel
W. Langguth
neuer Besitzer.

Julius Tückmantel & Söhne
Neumarkt
empfehlen zum Jahreswechsel ihr großes Lager in
Kontor-Utensilien:
Geschäftsbücher,
Copirbücher,
Contobücher,
Durchschreibebücher,
Copirpressen,
Copirutensilien,
Wandkalender,
Tintenfässer,
Löscher,
Ia. Löschkarton,
Bibliorhaptes,
Germania-Ordner,
Soenneckens-Ordner,
Zeiß-Shannon-Mappen,
Blau- u. Rothstifte,
Duktmappen,
Kautschukstempel,
Signirschablonen,
Briefkörbchen etc.
Alles in **guter,** preiswürdiger Waare.

Frische schwere
Waldhasen
empfiehlt
C. T. Tümmers,
Goldstraße 13.

Margarin-Butter!
Feinste Süßrahm-Margarin-Butter per Pfd. 80, 90 Pfg.
Andre Sorten im Preise von 50, 60, 70 Pfg. per Pfd. empfiehlt
C. Th. Tümmers,
Goldstraße 13.

Ein hübsches Ladenlokal,
für jedes Geschäft geeignet, per Mai zu vermiethen. Näh. in der Exp.

Wohnungen!
Die untere Etage (2 Zimmer u. Küche) nebst 1 Speicherzimmer in ruhigem Hause ist auf 1. Mai 1899 an stille Familie zu vermiethen. Ebendaselbst sind auf 1. Mai 1899 zwei oder drei Speicherzimmer zu vermiethen. Näheres bei
C. Spicker, Casinostraße 52.

Ein anst. j. Mann find. **Kost** u. **Logis,** (Bett für sich.) **Kaiserstr. Nr. 39.**

In der I. Felderstraße ist in herrschaftlichem Hause eine
schöne Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern auf kommenden Mai oder früher an kleine, ruhige Familie zu vermiethen. N. i. d. Exp.

Wohnung von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern nebst Wohnung und eine Wohnung von 4 Zimmern auf nächsten Mai zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

Neu möbl. Wohn- und Schlafzimmer bisher von mir bewohnt, sofort zu vermiethen. **Hugo Rüggeb** rg, Kasernenstr. 32.

Ein starkes **Mädchen** zum Waschen und Putzen gesucht. Näh. Klosterwall 18.

Neujahrskarten in grosser Auswahl

bei

Julius Tückmantel & Söhne, Neumarkt.

Uebermorgen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark. Haupttreffer **30,000 Mark** insgesammt **2000 Gewinne.** Werth. Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate erkenntlich. Verkaufsstellen. **Loos 1 Mark.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Braunschweig, Bruchthorpromenade 17.

In Solingen zu haben bei Louis Plücker, Kaiserstrasse (zur alten Linde).

Anti-Glückwunsch-Verein.

Der Vereinigung, welche den Zweck hat, dem überhandnehmenden Zusenden von Glückwünschen am Platze entgegen zu wirken, sind beigetreten:

Adrion R.
Bärenberg Aug.
Baumann C. Ed.
Becker Pfarrer
Becker Carl
Becker Eduard
Becker Otto
Becher Otto
Beckmann, Com.-Rath
Beckmann Hugo
Benning Ed.
Benz Anton
Berg Robert
Berrenberg Albrecht
Böker Justus
Böntgen & Sabin
Brab Max
Breit Hermann
Breit Paul
Bremshey D. H.
Breuhaus H.
Brückmann Ernst
Büscher E.
Clemen F.
Christians Ernst
Christians Herm.
Coppel, Com.-Rath
Coppel C. G.
Coppel Herm.
Dahlmann, Rektor
Decker Carl
Decker Fritz
Dicke, Oberbürgermeister
Dißmann Carl
Dönhoff, Dr.
Drewitz, Baumeister
Eichholz Rektor
Engels August
Engelbert J.
Eppenstein E.
Everts, Dr.
Feist A. & Söhne
Feist Joseph
Fernholz E.
Fleschenberg F.
Flocke Rud.
Friedrichs Carl
Geis, Dr., Kreisschulinsp.
Geisenheimer Leo
Gerresheim J. W.
Göntgen, Rektor
Gogarten F. E.
Goetze
Grah Gebrüder
Grah Wwe. Herm.
Gries Heinr.
Günther, Rechtsanwalt
Haag Rudolf
Hahmann C. W.
Hartkopf Gebr.
Hartmann Hugo
Haffelbach Wilh.
Heberlein Georg
Hehemann Franz
Heinrich Fr.
Herberz Ferd.
Herbertz Ernst
Herder R. A.
Heßmer, Stadtrentmeister
Heyderhoff Otto
vom Hofe Ew.
Höhmann Gust.
Höller Emil.
Höller F. W. sen.
Heuser Adolf
Hölterhoff Hermann
Hörster Fritz
Hollmann, Dr.
Hollweg Gust.
Hoppe W.
Hülsmann Dr.
Jesinghaus Gust.
Jordan Ernst
Jserloh Paul
Jung, Dr.
Kempen, Rektor
Kieserling & Albrecht
Kirberg E.
Kircher, Polizei-Inspektor
Kirschbaum August
Kirschbaum C. A.
Kirschbaum Robert
Klose, Gas- und Wasserwerks-Direktor.
Kölker Albert
Kölker Carl
Köller August
Köller Fritz
Kötter, Dr.
Konejung Herm.
Kratz Oswald
Krebs Ernst
Kron Paul
Kronenberg, Dr.
Küllenberg Max.
Küller Julius
Leng Carl
Levy J.
Liesendahl Ferd.
Liesendahl Peter
Linder H.
Löhmer Rob.
Lütters C. & Cie.
Lüttges Gebr.
Maus Wilh.
Meis Ewald
Melchiors C.
Mertens Albert.
Mertens Ernst Otto
Mertens J. H.
Minieur, Rector
Mohr J.
Mottel C.
Müller Elias
Müller Julius
Müller Carl Julius
Osberghaus A.
Padberg Richard
Pape C. R.
Peres Franz
Peres Max
Pfeiffer Cuno
Pfeiffer Carl Ludw.
v. Poeppinghausen, Major
Pohlig C. F.
Pütz, Justizrath
Pütz, Rechtsanwalt.
Reckermann H.
v. Renesse, Bankdirector
Rieger C. M.
Röpke, Dr.
Röttgen A.
Rumscheid
Scheidmann Aug.
Schimmelbusch Max
Schmidt Alex
Schmitz Rector
Schmolz Alfred
Schürmann Ww. Carl
Schumacher Georg
Schwarte August
Selter, Dr.
Siebel Ed.
Städtgen J. C.
Städtgen Rud.
Stahl, Oberingenieur
Stratmann C., Bankdir.
Stratmann Dr., San.-R.
Teplaff, Pfarrer
Tersteegen, Pfarrer
Theegarten Carl
Trilsch E.
Unshelm Ww. Aug.
Urmetzer G.
Vedder J.
Weber Ernst
Weck Eduard
Welcker & Co.
Welteroth J. W.
Weyersberg Albert
Weyersberg Gust.
Weyersberg Otto
Willms C. A.
Witzler J. L.
Wolferts Oscar
Wolters Alfred
Wüsthof Eduard
Wüsthof Robert
Zimmermann Aug.
Zimmermann.

Allen unseren Freunden und Bekannten rufen wir auf diesem Wege herzliches

Prosit Neujahr.

Spezialität in Musterkoffern,

sehr leicht, solid und dauerhaft,

größte Auswahl in Handmusterkoffern,

Herren- und Damen-Reisekoffern, Touristentaschen.

Reisekoffer von 3 Mk. an.

Großes Lager in

Reisemuster-Rollen und -Taschen

für sämmtliche Solinger Stahlwaaren in solider Sattlerarbeit.

Jede Aufmachung wird nach Wunsch angefertigt.

Hermann Garze.

Julius Tückmantel & Söhne,

Fabrikanten von

Mustertaschen, -Rollen etc.

für **sämmtliche Solinger Stahlwaaren,**

Scheeren-Etuis, Messer-, Gabel- und Löffel-Etuis.

Musterkarten für den Export und den deutschen Markt.

Rasirmesserscheiden. Postversandschachteln.

Lager sämmtlicher Artikel und Verkauf in der Fabrik **Bergstr. 60.**
Telephon 117.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager in **Jagdflinten:** Lefaucheux, Zentralfeuer, etc. in den neuesten Systemen und besten Konstruktionen; **Pulver, Patentschrot, Jagdpatronen** eigener Fabrikation und Güttler'sche Adler-Marke und mit rauchlosem Pulver **Plastomenit, Patronenhülsen** und **Munition** zu allen Schußwaffen, sowie sämmtliche **Jagdartikel und Requisiten für Jäger und Schützen;** ferner: **Scheibenbüchsen, Flobert-Salonbüchsen,** (Techins), **Jagd-Karabiner, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Schieß-Spazierstöcke, Stockflinten, Degenstöcke, Revolver, Taschenpistolen, Militärgewehre** aller Art etc. etc.

F. W. Ortmann, Solingen.

Pflaumen! Pflaumen!

Pr. Bosnische Pflaumen per Pfd. 13, 20, 25 und 30 Pfg.
„ **Catharina** „ „ „ 20, 35 und 40 „

empfiehlt

Ernst Voos, Brüsserstraße 9.

Musterkoffer, Musterrollen und Zuschlagkarten für sämmtl. Solinger Stahlwaaren

empfiehlt

Rob. Deus, Kaiserstr. 178.

Unterricht in Buchführung.

Neuer Kursus beginnt am Dienstag, den 3. Januar:

für **Damen Nachmittags 5 Uhr,**
„ **Herren Abends 8½ „**

in meiner Privatwohnung **Kaiserstrasse 307**

Schlagbaum, (Haltestelle der elektr. Stadt- und Kreisbahn).

Privat-Unterricht für Damen und Herren.



Jeder Kursus umfasst:

nicht nur

Buchführung in 3 Manieren,

sondern auch

Wechsellehre, Anleitung z. Schön-Schnellschreiben,

sowie

kaufm. Rechnen

(u. A.: Prozent-, Zins-, Discont-, Valuta-, Contocorrent- und Gesellschaftsrechnungen).

Honorar nur 25 Mk. (zahlbar nach Wunsch).

Besondere Vortheile:

1) Findet der Unterricht in meiner Privatwohnung statt.
2) Leiste ich jedem Schüler Garantie dadurch, daß vor Beendigung des Kursus eine Probearbeit angefertigt sein muß.
3) Bin ich am Platze ansässig und hat Jeder Gelegenheit, selbst noch nach dem Unterricht in fraglichen Fällen sich Rath und Auskunft bei mir holen zu können (gratis).

Zu reger Theilnahme und rechtzeitiger Anmeldung ladet ein

W. Steinhausen,

Handelslehrer, Kaufmann und Bücherrevisor.

Den Herren Chefs aller Branchen empfehle ich kostenfrei den Nachweis geeigneter junger Damen und Herren.

Panorama international.

Filiale aus Passage Berlin.

Kaiserstr. 115. Ecke Südwall.

Diese Woche:

Venedig

während des Kaiserbesuchs!

Hochinteressant.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei H. Gerbracht, Nordwall.



Wicküler Bräu

à Kilo 0,30 Mk.

Münchener Löwenbräu

à Kilo 0,50 Mk.

Echtes Pilsener Bräu

à Kilo 0,60 Mk.

empfiehlt in **Bierfassautomaten von 5 oder 10 Kilo Inhalt**

August Kapp,

Hoflieferant,

Kaiserstrasse 196.

Fernsprecher 170.

Electrische Beleuchtungsanlagen und Vernickelungseinrichtungen

sowie die bei solchen Anlagen vorkommenden Reparaturen werden sachgemäss und billigst ausgeführt von

Robert Kröger, Electriker

Kaiserstr. 238.

Kostenanschläge gratis.

Ein **Parterre-Zimmer** in neuem Hause sofort zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 9a.

Am Sonntag, den 1. Januar, von Nachmittags 5 Uhr ab findet in meinem Lokale

Oeffentlicher Ball

statt, wobei Bier verabreicht wird.

Hierzu ladet freundlichst ein

Julius Stamm, 3. Hästen.

Weinhandlung

Kaiserstr. 131 — **Heinr. Pütz** — Fernspr. 149

empfiehlt

Rheinweine	p. Fl. von	70	Pfg.	an.
Moselweine	„ „ „	70	„	„
Rothweine	„ „ „	85	„	„
Bordeauxweine	„ „ „	1.20	„	„
Burgunderweine	„ „ „	2.—	„	„
Schaumweine	„ „ „	2.50	„	„

sowie **Dessert- und Medicinalweine.**

Ebro	p. Fl.	M	1.50	Vine Vermouth (Torino)	p. Fl.	M	2.—
Moskato	„ „	„	2.—	Vine Vermouth (al Barolo)	„ „	„	2.50
Samos Moscatel	„ „	„	1.50	Malaga	„ „	„	2.—
Benicarla	„ „	„	1.50	Sherry	„ „	„	2.—
Cap-Wein	„ „	„	1.50	Taragowa	„ „	„	1.50
Madeira	„ „	„	2.—	Portwein	„ „	„	2.50
Marsala	„ „	„	2.—	Portwein w.	„ „	„	2.50

Die an der Kaiserstraße Nr. 119, 121, 123, sowie die an der Johannisstraße Nr. 5 durchgehend bis zum Südwall gelegenen Häuser sollen sämmtlich auf Abbruch per 1. Februar jetzt sofort verkauft werden.

Reflectanten erfahren Näheres bei

Gebrüder Alsberg.

Ein braves **Dienstmädchen** gegen guten Lohn auf sofort gesucht. Näheres in der Expedition.

---

1 Tafelherd, 1 Schiebkarre, beides gut erhalten, billig zu verkaufen. Blumenstraße 111.

Ein properes **Mädchen** in kl. Haushalt per Januar gesucht. Näheres Kaiserstraße 218.

Ein Geselle zum **Scheerenschleifen** gegen hohen Lohn gesucht. Näh. in der Exp.

Wupperthaler Landwehr-Verein.

Sonntag, den 1. Jan., Abends 5—7 Uhr:

Empfang der Beiträge.

Punkt 7 Uhr:

General-Versammlung.

Rechnungsablage und Wahl der Rechnungsrevisoren.
Vorstands- und Lokalwahl.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Paashauser Leseverein.

Samstag, den 31. d. Mts., Abds. 7½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Bücherrevision.
2) Empfang der jährlichen Beiträge.
3) Wahl der Rechnungs-Revisoren.
4) Vorstandswahl.
5) Verschiedenes.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Meigener Kranken- u. Sterbe-Auflage (E. H.)

Sonntag, den 1. Januar:

Empfang der Beiträge.

Der Vorstand.

Schlicker Kranken- u. Sterbe-Auflage (E. H.)

Sonntag, den 1. Januar 1899, Nachm. 5—7 Uhr:

Empfang der Beiträge.

Nachher:

General-Versammlung.

Der Vorstand.



Grosse Schellfische, Cabliau, Hecht, Seezungen, Rothzungen

treffen heute in feinster Waare frisch ein **H. E. Knecht.**

Echte Monikendamer

Bratbückinge

prima Qualität, empfiehlt

H. E. Knecht.

Sonnenvögel

abgehörte Männchen, Doppelüberschläger à Stück 4.50, **Lachtauben** auf Kommando meldend à 4.50, sowie alle anderen **Sing- u. Ziervögel** eingewöhnt und futterfest, empfiehlt billigst

Emil Broch, Unnersberg.

Für Bäcker!

Täglich frische Hefe

empfiehlt **Aug. Caspers,** Eiland.

Die früheren Häuser von

Backhaus

und Küppers, am Korinthengäßchen gelegen, sind auf **Abbruch** zu verkaufen.

Näh. durch **C. Reinschmidt,** Architekt, Weyerstr. 20.

Drehbank

für **Scheerenschleifer** zu kaufen gesucht. Offerten unter **U. W.** an die Exped.

Fabrikmarke

für Eisen- und Stahlwaaren zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Eintragungsnummer u. A. H. 2718 a. d. E.

Neußer Fruchtpreis, 28. Dezbr.

	M	₰
Weizen kleiner	16	50
„ engl. 1. Qual.	16	30
Weizen engl. 2. Qual.	15	30
Roggen à 100 Kilo 1. Qual.	14	40
Roggen à 100 Kilo 2. „	13	40
Hafer à 100 Kilo	13	40
Kartoffeln à 50 Kilo	2,50	—3,30
Heu à 50 Kilo	2,50	—3,30
Luzerner Heu à 50 Kilo		3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	14	—
Flegeldrusch à „ „	16	—
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	6	30
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	22	50
Raps per 100 Kilo 2. Qual.	19	50
Aveel (Rübsen) per 100 Kilo 1. Qual.	21	—
Aveel (Rübsen) per 100 Kilo 2. Qual.	18	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß)	50	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51	50
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo Mk. 3.— höher als Rüböl		
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	106	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien pr. 50 Kilo	5	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Rüböl und Kuchen unverändert.

Beilage zur „Solinger Zeitung".

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Nr. 305. Freitag, den 30. Dezember 1898

** 1898.

Es war ein ereignißreiches Jahr, von dem wir Abschied nehmen. Es hat uns Schmerzliches und Freudiges gebracht und es haben sich während seines Verlaufes Keime entwickelt, die sich im kommenden Jahrhundert vielleicht zu gewaltigen Bäumen auswachsen werden, die den kommenden Generationen erquickenden Schatten spenden, wo wir in Sonnengluth und Wüstensand zu verschmachten drohten.

Der Tod hat auch in dem ablaufenden Jahre in seiner Schnitterarbeit nicht gerastet. Er hat sie geübt ohne Ansehn der Person und wahllos in den Mitteln. Er hat die gewaltige Eiche des Sachsenwaldes gefällt, auf welche das deutsche Volk hinblickte in stolzer Verehrung. Aus der Hand eines verruchten Verbrechers nahm er ein wehrloses Weib hin, das, obwohl es auf den Höhen der Menschheit stand und eine Kaiserkrone trug, ihn doch nie gefürchtet hatte, sondern in ihm den Freund und Erlöser von schwerem Seelenleid erblickte. Und er rief die greise Königin Luise von Dänemark zu sich, „die Schwiegermutter Europas", die auf die politische Konstellation Europas so oft einen stillen aber tiefgreifenden Einfluß übte.

Das Werk Bismarcks werden Tod und Teufel nicht erschüttern, so lange ein Funke Patriotismus im deutschen Volke glüht. Die Ermordung der Kaiserin Elisabeth hat die europäischen Regierungen veranlaßt, sich über gemeinsame Maßnahmen zur Bekämpfung des anarchistischen Verbrecherthums zu verständigen. Werden dieselben wirksam sein? Die Zeit der „Damenpolitik" ist vorüber; an Stelle kleinlicher Intriguen, sind hohe ideale Gesichtspunkte getreten, zu deren Trägern sich die mächtigsten Herrscher Europas gemacht haben.

Am schlimmsten hat das ablaufende Jahr einem der einst mächtigsten Staaten der Welt mitgespielt. Spanien ist nach dem Verluste fast des ganzen Restes seiner Kolonien aus der Reihe der Großmächte, in der es sich freilich nur mühsam erhielt, ausgeschieden. Der spanisch-amerikanische Krieg war ein Krieg fin de siècle; er wurde in entgegengesetzten Welttheilen zum Austrag gebracht: in der Mitte der westlichen und in der östlichen Hemisphäre. Mit diesem Kriege und im Verfolg desselben hat die amerikanische Union die bisher verfolgten Bahnen verlassen: die große transatlantische Republik hat einen Eroberungskrieg geführt und sie hat aufgehört, ihre Aspirationen auf den vierten Welttheil zu beschränken; sie treibt eine Weltpolitik wie England, Rußland, Frankreich und Deutschland. Und diese Mächte haben dem neuen Mitbewerber nicht den Weg vertreten. England hat der Union sogar den Weg geebnet, in der Erwägung, daß Amerika als Englands Freund sich seinen Appetit auf Kanada verbeißen werde.

Dagegen ist das Verhältniß zwischen England und Frankreich ein gespanntes. Den äußeren Anlaß hat die Faschodafrage gegeben, durch welche die Gemüther diesseits und jenseits des Kanals erhitzt wurden, so daß man schon auf den Ausbruch von offenen Feindseligkeiten gefaßt sein durfte. Auf beiden Seiten wurde eilig gerüstet. Nun ist die Faschodafrage beigelegt; Frankreich hat die Erwerbung Marchands aufgeben müssen; aber die Rüstungen dauern fort und die französisch-englischen Beziehungen lassen auch jetzt noch, am Jahresschluß, Manches zu wünschen übrig. Uebrigens handelte England wohl nach dem Grundsatze, wonach man den Sack schlägt, aber den Esel meint. Es bereitete Frankreich eine Art Demüthigung, um sich an dessen Verbündeten Rußland für die mannigfachen Echecs zu revanchiren, die es durch Rußland in Ostasien erfahren.

Das gespannte Verhältniß zu Frankreich hat die englischen Staatsmänner veranlaßt, dem deutschen Reiche etwas um den Bart herumzugehen, während gleichzeitig in der französischen Presse der Gedanke einer etwaigen Bündnißfähigkeit Deutschlands mit Frankreich ventilirt wurde. Nun, wir nehmen Jedermanns Freundschaft gern an, ohne aber uns zu verpflichten, für Andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Auch mit dieser Einschränkung bleibt die Freundschaft Deutschlands für Jeden, der sie sich zu erwerben weiß, werthvoll genug.

Der Dreibund steht nach wie vor fest und ist noch immer der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Er hat sich bewährt durch mancherlei Verwickelungen, die im Laufe der Jahre seit seiner Begründung entstanden sind und er dürfte sich auch noch fernerhin zu bewähren haben. Er verhindert nicht ein freundschaftliches Verhältniß seiner Theilnehmer zu anderen Staaten, sofern eben dieses Verhältniß nicht Verpflichtungen auferlegt, die der Friedenstendenz des Dreibundes zuwiderlaufen. So ist es denn gekommen, daß die Friedensbotschaft des Zaren, der Plan des Kaisers von Rußland, auf einem Kongreß über die Mittel und Wege zu berathen, den fortschreitenden Kriegsrüstungen der Völker endlich ein Ziel zu setzen, gerade bei den Dreibundsmächten am meisten Anklang und am meisten Entgegenkommen gefunden hat, während anderwärts der Vorschlag des Zaren als Utopie behandelt wird. Ob wir in diesem Falle die Verwirklichung erleben werden, muß dahingestellt bleiben. Deshalb wird man ein ideales Ziel aber doch nicht aus den Augen lassen dürfen.

Eine Friedensthat war auch die Palästinareise des deutschen Kaiserpaares. Dieser Kreuzzug galt nicht der Erlangung kriegerischer Lorbeeren, nicht der Eroberung von Land und Leuten, und doch hat Kaiser Wilhelm moralische Eroberungen gemacht, Herzen gewonnen. Eine Frucht der Reise, nicht die man am geringsten zu veranschlagen haben wird, ist die Milderung der konfessionellen Gegensätze, die sich naturgemäß schon daraus ergibt, daß sich der Kaiser der Interessen seiner katholischen Unterthanen im heiligen Lande ebenso warm angenommen hat, wie der seiner evangelischen Glaubensgenossen.

Zum Schluß ein flüchtiger Blick auf unsere inneren Verhältnisse. Das Gerede von Unzufriedenheit, Reichsverdrossenheit und dergl. findet in den thatsächlichen Verhältnissen keine Begründung. Es kann nicht Jeder erwarten, seine Wünsche erfüllt zu sehen, zumal sich diese Wünsche oftmals diametral entgegenstehen. Aber wenn nicht alle Blüthenträume zur Reife gelangten, so muß man blind sein, um nicht zu sehen, daß es vorwärts geht. Mancherlei Differenzen, die im Innern bestanden, haben im Laufe des letzten Jahres ihre befriedigende Lösung gefunden. Die Parteikämpfe haben ihre Schärfe verloren, was doch wirklich nicht ein Zeichen wachsender Unzufriedenheit ist. Die wirthschaftliche Entwickelung ist im Allgemeinen eine glänzende, wenn es auch in einzelnen Berufszweigen Ausnahmen gibt. In die Zukunft können wir freilich nicht schauen, aber soweit wir aus den Anzeichen schließen können, scheint eine wirthschaftliche Depression in naher Aussicht nicht zu stehen.

So lebe denn wohl, du scheidendes Jahr. Du hast uns manches Leid gebracht, aber du hast es zu kompensiren gesucht durch manches Gute, das du uns bescheertest. Darum sei dir ein freundliches Andenken bewahrt.

Rheinland und Westfalen.

Remscheid, 28. Dez. Im Sprechsaal der ‚Remsch. Ztg.' wird es wunderlich gefunden, daß die Väter der Stadt einer so wichtigen prinzipiellen Frage, wie die Besoldung des Stellvertreters des für Mühlhausen-Langensalza in den Reichstag gewählten Oberlehrers Eickhoff noch nicht näher getreten sind. Gleichzeitig wird auf gerichtliche Entscheidungen hingewiesen, durch welche die Verpflichtung der Tragung der Kosten dem betr. Abgeordneten auferlegt wird. Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß in der nächsten Stadtverordnetensitzung die Bürger darüber aufgeklärt werden würden, ob sie den Stellvertreter eines ein Ehrenamt bekleiden wollenden Beamten zu zahlen haben oder nicht.

Velbert, 28. Dez. Die Arbeiterwohnungsgenossenschaft wurde gestern in einer Bürgerversammlung gegründet. 23 Herren gaben ihre Beitrittserklärung schriftlich ab. Die Stadt betheiligt sich mit 10000 Mk. an der Genossenschaft.

Elberfeld, 27. Dez. Das Lehrerkollegium des Gymnasiums beschloß, fortan die Klassenplätze wegfallen zu lassen.

— 29. Dez. Dem Vernehmen der ‚Barm. Ztg.' nach schwebten seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen der lutherischen Gemeinde und dem Herrn Math. Dender wegen Verkaufs des Pfarrhauses Grünstraße 24. In der Sitzung der Repräsentation der Gemeinde wurde jedoch das Angebot des Herrn Dender — 120000 M. = 30 M. für den Quadratfuß — von der Gemeinde abgelehnt.

Neuwied, 27. Dez. Gestern Abend gerieth ein Soldat des Pionier-Bataillons Nr. 8 mit einem Zivilisten in einem Gasthause in Wortwechsel. Als der Zivilist später den Gasthof betrat, erhielt er von dem Pionier einen Hieb mit dem Seitengewehr auf den Kopf. Der Zivilist ist erheblich verletzt, er soll eine Zertrümmerung des Schädelknochens erlitten haben. Der Thäter wurde verhaftet.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Seit einem Jahre waren in der Husarenkaserne den Mannschaften Taschenuhren entwendet worden, ohne daß man des Diebes hätte habhaft werden können. Endlich wurde er in der Person eines Gefreiten ertappt und in Untersuchungshaft abgeführt. Dort machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Düsseldorf, 27. Dez. Ueber den Verbleib der von hier heimlich abgereisten jugendlich-dramatischen Sängerin des hiesigen Stadttheaters, Fräul. Hedwig v. Andersen (Tochter des Rittmeisters v. Arnim), erfährt die ‚Kr. Z.' nunmehr, daß sich die Dame auf Helgoland mit einem Herrn Abraham Mendelsohn hat trauen lassen und nunmehr unterwegs nach Amerika ist. Die hiesige Theaterleitung läßt das wichtige Fach inzwischen durch Gastspiele nothgedrungen ausfüllen.

Oberhausen, 29. Dez. Der vor etwa einem Monat von hier verschwundene Polizei-Inspektor Dräger soll nach der ‚K. Vztg.' in London verhaftet worden sein.

Essen, 28. Dez. Im Verlaufe eines Streites erstach gestern Abend in Altendorf der erst vor 2 Monaten aus dem Zuchthaus entlassene Wilhelm Hegerath seinen Bruder Karl. Der Brudermörder wurde sofort in Haft genommen.

Hagen, 24. Dez. Vor kaum einem Jahre wurde hier auf Betreiben angesehener Bürger ein Thierschutz-Verein gegründet, dem jetzt mehrere hundert Mitglieder angehören. In einer Eingabe hat sich nun der Vorstand des Vereins an den Regierungspräsidenten in Arnsberg mit der Bitte gewandt, daß er veranlassen möge, daß die Polizeibeamten und die Gendarmen des Stadt- und Landkreises Hagen den sich ausweisenden Mitgliedern des Vereins in allen, auf den Thierschutz sich beziehenden Angelegenheiten möglichstes Entgegenkommen bezeigen möchten. Der Regierungspräsident hat nun an den Oberbürgermeister Prenzel und den Landrath v. Basse das Ersuchen gerichtet, die in Betracht kommenden Beamten mit entsprechenden Instruktionen zu versehen.

Volmarstein, 27. Dez. Aus dem seitens des Vorstandes herausgegebenen ersten Bericht über die hiesige Verbandsanstalt evangelischer Arbeitervereine für Rheinland und Westfalen, welcher den Zeitraum vom Juli 1897 bis Ende November

1898 umfaßt, ist zu entnehmen, daß Dank der Rührigkeit des Vorsitzenden, Fabrikanten Herm. Franken-Schalke, und der übrigen Ausschußmitglieder schon sehr Erfreuliches geleistet worden ist. Das angekaufte Böring'sche Besitzthum ist schon so weit umgebaut, daß bereits im laufenden Jahre während der Sommermonate 18 Erholungsbedürftige an 240 Pflegetagen das Arbeiterheim benutzt haben. Der beschlossene Bau des Erholungs- und Genesungshauses, in welchem etwa 100 Personen Aufnahme finden können, wird einschließlich der Ausgaben für die innere Ausstattung rund 180 000 M. kosten. Der große Saal dieses Gebäudes, welcher für 1288 Sitzplätze Raum bietet, soll als Vereinigungspunkt für die evangelischen Arbeitervereine dienen. — Nach dem Rechnungsabschluß für die Zeit seit der Gründung bis Mitte Oktober 1898 betrug die Einnahme 63 732 M. 56 Pfg., darunter 62 587 M. 56 Pfg. einmalige Gaben und 1245 M. jährliche Beiträge. Die Ausgaben beliefen sich auf 45 320 M. 57 Pfg., so daß also noch ein Bestand von 18 411 M. 99 Pfg. verbleibt. Unter den Ausgaben ist auch ein Posten von 3000 M. für das zu erwerbende, von Pastor Arndt gegründete Invalidenheim „Bethanien", das einen amtlichen Tarwerth von 108 000 M. hat und von dem Verbande für 58 000 M. übernommen werden soll, enthalten. Im ganzen sind bis jetzt an Beiträgen rund 75 000 M. eingegangen.

Unna, 28. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in Hemmerde. Auf dem dortigen Bahnhof rangirte ein Güterzug. Ein Bremser stieg während des Rangirens von seinem Sitze herunter und spazierte in dem noch freien Gleise. In demselben Augenblicke brauste der D-Zug heran. Der Bremser erhielt von der Lokomotive einen derartigen Stoß, daß er zur Seite geschleudert wurde und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Gerichtsverhandlungen.

Saarbrücken, 24. Dez. Ein für Mitglieder der Ortskrankenkassen, hauptsächlich für Arbeitgeber, die mit den Zahlen der Krankenkassenbeiträge im Rückstande bleiben, wichtiges Urtheil fällte kürzlich die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Ein Unternehmer, der mehrere Arbeiter bei der Ortskrankenkasse angemeldet und für diese die Krankenkassenbeiträge zu zahlen hatte, blieb trotz an ihn ergangener Aufforderungen, Mahnungen und Exekution mit seinen Zahlungen derart im Rückstand, daß sich die Ortskrankenkasse veranlaßt sah, bei der Staatsanwaltschaft auf Grund des § 82 des Krankenversicherungsgesetzes Anzeige gegen den Unternehmer zu erstatten. Trotzdem nun der betreffende Unternehmer schon während des Verfahrens die sämmtlichen geschuldeten Beiträge an die betreffende Kasse gezahlt hatte, verurtheilte die Strafkammer ihn doch zu einer Geldstrafe von 60 Mk. Das Gericht nahm mildernde Umstände in Betracht, weil der Unternehmer die Beiträge inzwischen bezahlt hatte, anderenfalls wäre auf eine Gefängnißstrafe erkannt worden.

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elster. (28

Hier begrüßte Frau Erdmann ihren Sohn. Traugott sah mit schmerzlichem Erstaunen die Veränderung in dem Wesen der Mutter, die kaum einige herzliche Worte an ihn zu richten wagte. Ihre Augen schweiften dabei mit ängstlichem, scheuen Ausdruck nach Eberhard hinüber, als wollte sie sich versichern, daß sie durch ihre Zärtlichkeit für Traugott jenen nicht verletzt hatte.

Bei Tisch führten Arno v. Freden und Fritz Bierhahn das Wort. Der Letztere erzählte in seiner protzenhaften Weise von seinen weiten Reisen, während Arno v. Freden den Schwager in ziemlich unverblümter Weise verspottete, was jedoch Fritz Bierhahn kaum zu bemerken schien. Er war von seiner eigenen Vortrefflichkeit, seinen persönlichen Vorzügen und seinem Reichthum so überzeugt, daß er sich gar nicht denken konnte, ein anderer könnte nicht dieselbe Meinung von ihm besitzen.

„Hier auf dem Lande wird es mir zu eng," fuhr Fritz Bierhahn fort. „Ich denke nach Berlin zu ziehen; ich stehe schon in Unterhandlung mit einem Häusermakler wegen des Ankaufs einer Villa im Grunewald. Aber fein muß sie sein, nicht wahr, Christel? Alles auf's Schönste eingerichtet — Pferdestall mit Wagen- und Reitpferden. Schwager Traugott, Sie müssen mich auch einmal in Berlin besuchen. Es soll ein famoses Leben werden."

Eberhard brummte einige unverständliche Worte in den Bart, während seine Frau zu ihrem Bruder bewundernd aufsah. Freden lachte spöttisch und unterdrückte auf den mahnenden Blick seiner Gattin hin eine sarkastische Bemerkung; über das verkümmerte Antlitz Frau Erdmann's huschte ein flüchtiges, trübes Lächeln, während Christel in ernstem Schweigen vor sich nieder sah.

Nach dem Essen wollte Traugott die Mutter und Christel in ein vertrauliches Gespräch ziehen. Aber die anderen vereitelten diese Absicht; Martha und Helene wollten den „lieben Bruder" und „theuren Schwager" so bald nicht freigeben, und Traugott bemerkte, wie Eberhard der Mutter einen stummen Wink gab. Frau Eberhard sank demüthig in sich zusammen. „Ich muß mich leider jetzt zurückziehen," sagte sie in kläglichem Tone, „ich kann das lange Aufbleiben nicht mehr vertragen. Christel, Du begleitest mich wohl auf mein Zimmer. Adieu, lieber Traugott, morgen wollen wir viel zusammen plaudern."

Sie reichte ihrem Sohne die Hand, welche dieser, von innigem Mitleid ergriffen, zärtlich küßte. Kaum fand er dann Zeit, sich von Christel zu verabschieden, die ihm zuflüsterte: „Erwarte mich auf Deinem Zimmer; ich habe Dir viel zu erzählen."

Dann trat Helene zwischen sie und machte jede fernere vertrauliche Bemerkung unmöglich.

4.

Traugott ging in tiefer Verstimmung mit raschen Schritten auf seinem Zimmer auf und ab. Er hatte die Gesellschaft seiner Verwandten gegen Mitternacht erst verlassen, nachdem verschiedene Versuche, sich früher zurückzuziehen, fehlgeschlagen waren. Martha und Helene umgaben ihn mit liebenswürdigen Aufmerksamkeiten; Arno v. Freden zeigte sich als gewandter, liebenswürdiger Kavalier; Fritz Bierhahn war von einer grinsenden Freundlichkeit, und selbst Eberhard ging aus seiner verschlossenen Stimmung heraus, lachte und scherzte mit den Uebrigen und ließ schließlich sogar einige Flaschen Champagner aus dem Keller holen, ein Ereigniß, das, wie Fritz Bierhahn meinte, im Kalender roth angestrichen zu werden verdiente. Wer die Gesellschaft nur oberflächlich beobachtete, mußte den Eindruck gewinnen, daß in ihr vollständige Harmonie und herzliche Eintracht herrschten. Traugott aber sah tiefer; er erkannte den geheimen Zweck dieser scheinbaren Eintracht, dieser herzlichen Liebenswürdigkeit, und erschrak vor dem Gedanken, daß seine Mutter und Christel den habsüchtigen und egoistischen Begierden und Leidenschaften ausgesetzt bleiben sollten, welche die Gesellschaft erfüllten. Traugott war fest entschlossen, Mutter und Schwester mit sich zu nehmen und ihnen in Lantow ein bescheidenes, aber ruhiges und glückliches Heim zu schaffen. Morgen schon wollte er mit seiner Mutter sprechen, heute Nacht noch mit Christel, die versprochen hatte, ihn noch aufzusuchen.

Es war eben Mitternacht vorüber, als auf dem Flur vor Traugotts Zimmer ein leichter Schritt daherhuschte. Traugott öffnete die Thür, und Christel, in ein dunkles Tuch gehüllt, schlüpfte herein.

„Da bin ich, lieber Traugott," sprach sie mit schüchternem Lächeln, „grade als wenn ich zu einem verbotenen Stelldichein gekommen wäre."

„Es muß allerdings schlimm um die Verhältnisse hier im Hause bestellt sein," entgegnete Traugott in leichtem Zorn, „daß Schwester und Bruder die mitternächtige Stunde wählen müssen, um sich auszusprechen. Offen gestanden, widerstrebte mir diese geheime Zusammenkunft. Ich hätte es angemessener gefunden, wenn wir im Salon drunten zusammengetroffen wären."

„Ich stimme mit Dir vollkommen überein," sagte Christel, während ein trüber Hauch ihr liebliches Gesichtchen überschattete, „aber Eberhard und seine Frau würden eine solche vertraute Aussprache verhindert haben. Ich fürchte sogar, Eberhard beobachtet uns auch in der Nacht."

„Aber um des Himmels willen, was ist denn geschehen, daß man Dich und die Mutter wie in der Gefangenschaft hält?"

„Hat Dir Eberhard noch nicht von seinem Plan gesagt?"

„Freilich. Aber mit Deiner Weigerung, Fritz Bierhahn zu heirathen, wäre doch die Sache erledigt."

„Sie sollte es sein. Aber Eberhard und Arno sind Fritz Bierhahn zu sehr verpflichtet, als daß sie nicht alles aufbieten sollten, um seinen Wunsch zu erfüllen. Fritz hat nicht nur Eberhard, sondern auch Arno größere Kapitalien geliehen; er droht, diese Gelder zu kündigen, jede Verbindung mit Eberhard und Arno abzubrechen, wenn ich auf meiner Weigerung bestehe, und deshalb sucht man mich zu dieser mir verhaßten Heirath zu bereden."

„So liebt Dich Fritz Bierhahn?"

„In seiner Weise muß er mich wohl lieben, wie er seine Pferde und Jagdhunde liebt. Er hat es sich einmal in den Kopf gesetzt, mich zu heirathen und sein hartnäckiger Charakter läßt so leicht einen einmal gefaßten Plan nicht fahren."

„Und Du kannst Dich mit diesem Gedanken einer solchen Heirath nicht befreunden?"

„Ich sterbe lieber, als daß ich Fritz Bierhahn heirathe."

„Nun, nun", entgegnete Traugott lächelnd, „so weit sind wir noch nicht. Was sagt denn die Mutter zu dieser Heirath?"

„Mama ist kränklich; sie scheut vor jeder Aufregung zurück; sie steht ganz unter dem Einfluß Eberhards und würde ihre Zustimmung geben, nur um Ruhe zu haben. Auf Dich, lieber Traugott, habe ich meine letzte Hoffnung gesetzt. Du mußt mir und der Mutter helfen. Du allein vermagst es, denn Du stehst allein von uns unabhängig da, dank Deiner eigenen Thatkraft, Deiner eigenen Arbeit."

„Davon wollen wir jetzt nicht sprechen", versetzte Traugott leicht abwehrend. „Aber geholfen muß Euch werden, Dir und der Mutter. Ihr müßt aus diesen Euch erdrückenden Verhältnissen heraus, und ich habe in dieser Hinsicht schon einen Plan gefaßt. Wie wäre es, wenn Ihr mit mir nach Lantow kämet? Ich habe Euch freilich kein Leben des Reichthums zu bieten, aber ein ruhiges, sicheres Dasein, das Euch äußeren Frieden und innere Befriedigung gewähren würde. Ich schrieb Dir schon von den gemeinnützigen Anstalten, die Freiherr von Waltersdorff einrichtet; ich schrieb Dir auch schon von der Gräfin Irmgard, welche einer dieser gemeinnützigen Anstalten vorsteht. Ich habe mit der Gräfin gesprochen; sie wird sich freuen, Dich in Lantow begrüßen zu dürfen, und will Dich gern an der Arbeit bei diesen Anstalten mitbetheiligen. Wie denkst Du über diesen Plan?"

„Mit tausend Freuden gehe ich darauf ein," rief Christel lebhaft. „Aber," setzte sie traurig hinzu, „ich fürchte, Mama wird sich von Lembach nicht trennen wollen. Sie hängt an Lembach, wo sie so glücklich gewesen ist."

„Sie braucht sich ja nicht dauernd von Lembach zu trennen. Ich verstehe überhaupt manches in den hiesigen Verhältnissen nicht. Aus dem Testament des Vaters ging doch hervor, daß Mama stets ein gewisses Anrecht auf Lembach behalten sollte. Eberhard ist gewiß auch in der Lage, wenigstens das Pflichttheil Mamas herauszuzahlen.

„Ach, dieses unglückselige Testament! Traugott, willst Du mich nicht verrathen, so möchte ich Dir ein Geheimniß anvertrauen, welches mich schon seit langen Jahren quält." . . .

„Ein Geheimniß?"

Christel blickte sich vorsichtig um. Dann näherte sie sich ihrem Bruder und flüsterte ihm zu: „Eberhard ist nach meiner Ansicht gar nicht der rechtsmäßige Besitzer von Lembach." . . .

„Christel, was sagst Du? — Wie wäre es möglich . . . Das Testament des Vaters war in dieser Beziehung ganz klar; wir haben uns damit einverstanden erklärt . . . wie kommst Du jetzt zu einer solchen Ansicht?"

„Weil — weil noch ein späteres Testament vorhanden war, welches das erste Testament für ungültig erklärte." . .

„Christel!"

„Eberhard hat dieses Testament unterschlagen . . ."

„Christel! Du weiß nicht, wessen Du Eberhard beschuldigst!"

„Ich kannte allerdings lange Zeit nicht die Bedeutung jener That Eberhard's; ich war ja noch so jung, als Papa starb. Außerdem verstand es Eberhard, mich einzuschüchtern; deshalb schwieg ich." Fortsetzung folgt.)